



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

169 (10.4.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145600)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
wenn die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 4.43 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 541

Redaktion 577

Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gleichenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 169.

Montag, 10. April 1911.

Abendblatt.)

Eine Kandidatur Posadowsky.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 8. April

In diesen Tagen ist wieder einmal die Meldung von einer Reichstagskandidatur des Grafen Posadowsky durch die Blätter gegangen, und wieder ist ihr wie in früheren Fällen das Dementi prompt auf dem Fuße gefolgt. Nicht, daß Graf Posadowsky an sich abgeneigt wäre, dem Vaterlande in Reich und Glied als Parlamentarier zu dienen. Noch immer erzieht er sich, ob schon Haupt- und Barthaar ihm fast weiß wurden, beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische; sein politisches Interesse ist unermindert und sein Raumburg wurde ihm längst zu klein. Aber die Verhältnisse liegen gerade bei ihm so, daß unter der heutigen Konstellation sich kaum ein Wahlkreis für ihn finden ließe. Der Graf im Bari ist eigentlich nie Parteimann gewesen. Bewußt in seinen jungen Jahren war er einmal freikonservativer Abgeordneter, und er hat wohl auch in seiner Posener Zeit auch später noch im Reichstagsparlament und während seiner Anfänge im Reichsamt des Innern sich dieser Gruppe zugehörig. Bisweilen hat man, sogar in seinen letzten Amtsjahren — gelegentlich im Reichstage, noch öfter im vertrauten Gespräch, wo er mehr aus sich heraus ging als irgend ein anderer Staatsmann (Bismarck und Miquel, die wir nicht erlebt haben, vielleicht ausgenommen) — vom Grafen Posadowsky das Bekenntnis vernehmen können: „Ich halte mich noch immer für einen konservativen Staatsmann.“ Die Konservativen selber haben ihn schon lange nicht mehr dafür gehalten, und in dem Stück waren sie im Recht: wer so bitter über den agrarischen Eigenwitz urteilen konnte wie der frühere Staatssekretär des Innern, wen das kleinliche, im eigentlichen Sinne unhistorische, weil nur von dem Bestehen, koste es was es wolle, solange als möglich sich im Besitz zu erhalten, diktierte Wesen der Konservativen so anwiderlich wie ihm, der hatte mit der preussischen Ausgabe des Lorchismus wirklich nichts mehr gemein. Nun hat die von manchen amtlichen, zum mindesten halbamtlichen Stellen betreute Legende ihn dann ja bekanntlich zu einem verkappten Zentrumsmann zu machen versucht. Die das Glück gehabt haben, diesem ausgezeichneten, von einem heute selten gewordenen Idealistischen Vortrag besetzten Staatsmann näher ir. an zu dürfen, haben des Vorwurfs immer gelächelt. Ohne Frage: Graf Posadowsky hat mit dem Zentrum zusammengearbeitet: wie hätte er sonst auch seine Sozialpolitik machen können! Aber das Zentrum von damals war anders als das heutige; war die Partei, in der die Arimborn und Höhe noch wirklichen Einfluß besaßen und Ernst Lieber, der auf seine Weise redliche deutsche Mann, bei allen Fragen von Belang die Dinge immer zum Besten zu denken bemüht war. Graf Posadowsky hat aber ebenso mit den Nationalliberalen und dem Fortschritt zusammengearbeitet. Auch die waren in den Jahren, wo sie noch Früchte trug, die festen Stützen seiner sozialen Reformpolitik und wer unter Bemühen auch des vertraulichen Materials einmal das Gebanfertiger dieses glänzenden inneren Staatssekretärs, den unser neues Reich gehabt hat, zu rekonstruieren sucht, wird finden, daß es jumeist von liberalen Ideen getragen war. Kein Positivismus der Aufklärung, gewiß nicht. Aber ein Bekennere jenes neudeutschen Liberalismus, wie er sich auf dem Boden der

historischen Rechtschule und der ethisch-historischen Nationalökonomie in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren ausgebildet und unsere liberalen Parteien langsam und von innen heraus gewandelt hat, ohne selbst und für sich eine parteimäßige Ausbildung zu erfahren. Für einen innerlich so gebauten Mann ist es in der Tat schwer, in den heutigen politischen Betrieb sich hineinzufügen. Es geht ihm bis zu einem gewissen Grade wie den problematischen Naturen im goethischen Sinne. Er paßt für keine Partei und keine Partei paßt für ihn. Er wird es schwer über sich gewinnen, sich einer Gruppe restlos zu eigen zu geben, und anders wird keine bereit sein, ihn auf den Schild zu erheben. Der Versuch ist schon einmal — ein Jahr nach des Grafen Posadowsky Entlassung — gemacht worden; der dies schreibt, war auch dabei. Er scheiterte — es handelte sich damals um einen süddeutschen Wahlkreis — weil das Zentrum, als die Stunde der Entscheidung nahte, es doch vorzog, einen Mann aus eigener Züchtung zu nominieren, der dann hinterher freilich prompt durchfiel. Es ist eben immer dieselbe Geschichte: man jammert über den Tiefstand der Parlamente und besorgt, daß die ragenden Erscheinungen, deren Name in der ganzen Nation Klang und Ansehen hat, ihnen verbleiben. Zuweilen bezeichnet man auch geradezu die Männer, die unbedingt in den Reichstag hineinmüßten. Aber wenn einmal die Probe aus Exempel gemacht werden soll, da schweigen alle Flüden. Da stellt sich immer wieder heraus, daß man den Wahlkreis der andern gemeint hat. Für sich selber besteht man auf einem „bodenständigen“ Kandidaten. Selbst, wenn besagter Bodenständiger ein schlichter Ackerbürger ist, der hernach seine fünf Jahre in dumpfem Schweigen in der hintersten Bankreihe abfiel.

Das ist es, was eine Kandidatur Posadowsky heute unmöglich macht und was sie wohl — denn der Graf im Bari ist mittlerweile doch ein Mann von einigen 65 Jahren geworden — für immer verhindern wird. Schließlich kann man einem Staatsmann von der Vergangenheit des Grafen Posadowsky nicht gut zumuten, sich als ausschließlicher Zähl- und Durchfallskandidat durch 50 Versammlungen schleppen und von jedem mißbilligenden Antisemiten oder bündlerischen Agitator zur Rede stellen oder „widerlegen“ zu lassen. Schade für den Reichstag, dem solche Kräfte fehlen müssen. Schade aber auch für den Grafen Posadowsky, der viel zu agil, zu regiemem Geistes und lebhaften Temperaments ist, als daß ihm die Ruhe, dies absolute Fernsein von den Geschäften auf die Dauer bekommen könnten. Darum wäre ihm wohl zu wünschen, er fände gleich dem Freiherrn v. Berlepsch, der in gewissem Sinne ihm ja Geistesverwandter und Schicksalsgenosse ist, einen Wirkungskreis, der ihn ausfüllte. Wozu schwer dürfte ihm das nicht einmal fallen: die deutsche Wohnungsabewegung braucht schon lange einen prominenten Führer.

Die Marokkowitzen in französischer Beleuchtung.

(Von unserm Pariser Korrespondenten.)

R.K. Paris, 8. April.

Die gegenwärtigen Wirren in Marokko beschäftigen die Politiker Frankreichs in hohem Maße. Die Stimmen, welche die französische Regierung zum definitiven Einhalt in ihrer

marokkanischen Mission bewegen wollten, sind sehr vereinzelt. Hingegen wird vielfach verlangt, daß die französische Politik hier eine entschiedene Wendung nehme. Diesen extremen Forderungen gegenüber scheint die Regierung aber den ihr durch die Agadirabatte vorgeschriebenen Weg weitergehen zu wollen, wenngleich sich ihre Mission täglich schwieriger gestaltet. In Marokko treiben es die Stämme wie der Sultan. Den beruhigenden Versprechungen folgt die Gegenaktion auf dem Fuße.

Interessant ist die in einem gestrigen Artikel der „Action“ niedergelegte Beurteilung des französisch-marokkanischen Verhältnisses durch Herrn Louis Vuch, dem ehemaligen Verkehrsminister im Kabinett Briand. Nachdem Louis Vuch betont hat, daß die verspäteten, sich widersprechenden, unvollständigen Berichte aus Fez eine bestimmte Beurteilung der Vorgänge am Kriegsschauplatz außerordentlich erschweren, sagt er weiter: „Das Schicksal Mulay Hafids hängt, wie es scheint, von der übrigens recht problematischen Treue der Gaias, welche den Osten und Nordosten der Hauptstadt besetzen, ab. Das Best könnte vielleicht von der Rajahalla kommen, welche in Dsched und Isfahat den Sieg davongetragen und die zuerst durch den anhaltenden Regen immobilisiert wurde. Man kann aber auch den Fall voraussehen, in welchem die binn geflüchten und schlecht bewaffneten Truppen Mulay Hafids von den Rebellen überflutet werden. Die Niederlage des Sultans würde für Frankreich eine Quelle unabsehbarer Schwierigkeiten bedeuten.“

Die Stämme werden täglich mißtrauischer. Das Nationalgefühl wird durch den Fanatismus in die Höhe geschraubt. Jemehr wir Franzosen unsere Sympathien für den Sultan an den Tag legen, desto mehr sinkt dessen Autorität. Dieser Umstand, geschickt ausgenutzt, wurde Abd-El-Aziz Verhängnis. Jetzt bedroht er Mulay Hafid. Er macht jeden freundschaftlichen Verkehr zwischen Frankreich und Marokko äußerst schwer, wenn nicht unmöglich.

Es bleibt noch die Gewalt, vor der sich diese Völkerstämme immer heugen. Aber die Stämme fangen an, uns nicht mehr zu fürchten. Unserer marokkanischen Politik fehlte ja bis auf den heutigen Tag jede Festigkeit! Sie ließ es so an Entschiedenheit und Stärke fehlen! Sie ließ sich so sehr von politischen Bedenken treiben. Haben wir den Marokkanern jemals die Empfindung beigebracht, daß abgleich wir entschlossen sind, nicht die Grenzen unserer Engagements zu überschreiten, Frankreich doch keineswegs eine Verletzung seiner Würde dulden würde? Im Gegenteil: wir haben gezögert, hinausgeschoben, geankert. Es geschah nur in Erwiderung unüberwindlicher Herausforderungen und verdoppelter Angriffe, als wir im Jahre 1907 nach und nach Udschda besetzten, und an der atlantischen Küste die ganze Ghaouia.

Heute ist es nicht anders. Die Regierung hat wohl die Notwendigkeit proklamiert, diejenigen zu bestrafen, welche am 14. Januar französische Offiziere und Soldaten hinterhältig überfielen und erschlugen. Doch wen beauftragt sie mit dieser Mission? Den Sultan selbst.

Diese Nachricht hat da unten den Fieber ins Pulverfaß geworfen. Der Sultan wird als Verräter an seinem Volke und als Mißschuldiger des Auslands betrachtet. Er wird zu einer Art von öffent-

Seniuleton.

Joseph Viktor von Scheffel.

In seinem W. Todestage.

Von Ernst Edgar Reimertz.

Über wenige unserer neueren Dichter gehen die Urteile so weit auseinander, wie über Scheffel, den man, ebenso wie Eichendorff, wohl den letzten Romantiker genannt hat. Während die eine Partei ihn als einen der herzogtragendsten Vertreter des politischen Realismus geradezu in den Himmel hob, verwarf die andere ihn, gleich Bodenstedt und Geibel, als Typus eines angeblich „längst abgemagerten“ Dichtertums. Ungeachtet des Urteils berufenen und unbesessenen Kunstkritiker fand die große Menge Gefallen an den Werken des ebensowohl als Poeten, der lange Zeit hindurch der erklärte Vorbild der deutschen Poesie war. Die Rezensionen seiner Hauptwerke — der „Trompeter von Säckingen“ erlebte schon 1805 die 218. Auflage! — bezogen es. Diese Popularität verdankte Sch. dem gesunden Optimismus, von dem seine Dichtungen erfüllt sind, seiner weltweisen, kernhaften Romantik, die sich von krankhaften, schillerischen Sentimentalität und überausreicher Schwärmererei möglichst fernhält. Hauptstütze dabei, daß er Affekte ansah, welche in der Volkseele einen Wiederhall fanden, hat Sch. das Herz des deutschen Volkes erobert.

In Karlsruhe wurde Scheffel als Sohn eines ehemaligen Offiziers, der zum Banfuss übergegangen war, am 16. Februar 1806 geboren. Den größten Einfluß auf den Werdegang des Dichters übte die ebenfalls schöne, wie Lunge und vornehmliche Mutter aus, die sich selbst schriftstellerisch betätigte und durch Märchen und Erzählungen frühzeitig die Phantasie des Sohnes anregte. Scheffels Vorliebe für die heimliche Werkstatt entkamme der Welt seiner Jugendbeindrücke. Alle Ueberlieferungen aus der landesgehörigen Familie bildeten häufig

hingezogen fähig. Überall aber lehrte sich seine Dichtung eng an die geliebte Heimat an, die in ihm einen begeisterten Schilderer gefunden hat. — Nach Absolvierung des Karlsruher Lyceums bezog Scheffel Herbst 1826 die Universität München, um gemäß dem Wunsch des Vaters Jurisprudenz zu studieren. Er selbst hielt sich gern der Poesie gemeldet, da er über ein nicht unbedeutendes Talent verfügte. — Scheffels erste poetischen Versuche fielen in seine Semestralzeit: Gelegenheitsgedichte und Anekdoten, welche im Freundeskreis zum Vortrag gelangten. — In dem an Kunstschönen reichen München, im Verkehr mit Universitätsfreunden und Künstlern wie Schwind, Tiep, Fischer etc. empfing der junge Student mannigfache Einbrüche. Unter den Mitgliedern der Gesellschaft „Stübenvoll“ war er eins der fröhlichsten; manche Nacht wurde durchschwärmt und die goldene Freiheit in vollen Zügen gewissen. Trag alledem darf man nicht glauben, daß Scheffel ein Dummelkopf gewesen ist. Auch im Örtlich stellte er seinen Mann. Am meisten zog es ihn zu den Vorlesungen von H. Tiersch über Einbards Lehänge, Keckheit und Kunstgeschichte. Oktober 1824 hielt Scheffel seinen Einzug in die Stadt, deren Lob er später in allen Tonarten gelungen hat, in Heidelberg. Hier, am Ufer des Neckars, in der herrlichen Natur ging dem Dichter so recht das Herz auf, hier verbrachte er die schönste Zeit seines Studentenlebens. Wenn er sich nicht in den Hörsälen aufhielt oder in der Bibliothek über allen Urkunden grübelnd saß, träumte er in den Schloßgärten von vergangenen Zeiten, oder er unternahm mit Freunden feuchtschöne Fahrten in den Oben- und Schwarzwald. Scheffel war Vorkämpfer von liberaler Meinung und bildigte dem Ideal des politischen Fortschritts. In Heidelberg gehörte er zuerst der Kleemanns, später der Frontons und in Berlin der Germanen an. Am liebsten weilte der Dichter im Kreis lebendiger Genossen; in den vornehmen Salons mit ihrer konventionellen Lage hat er sich nie wohl gefühlt. — Oktober 1826—27 war Sch. in Berlin immatrikuliert; dann zog es ihn wieder nach dem geliebten Heidelberg. Während seiner Studentenzeit entstand eine Anzahl von Scheffels bekanntesten Romantikern, darunter der Song vom Zwerg Vecken, die Teutoburger Schlacht, „Ein Häring liebt eine Kuh“, „Oidebrand und Schöpfung“, Sommer 1827 verließ der Dichter sich in Karlsruhe

seine Berufung als Praktikant nach Heidelberg. Vorher hatte er den Bundesdeputierten Weiler als Sekretär nach Frankfurt und in Baden Dohleins und Danemarks nach Ravensburg begleitet. Aber auf die Dauer vermochte er der Tagespolitik kein Interesse abzugewinnen. So kam es auch, daß das denkwürdige Jahr 1828 ihn poetisch garnicht anregte. — Seit 1829 war Scheffel als Dienstreifer im idyllisch gelegenen Säckingen tätig. Hier, im Parkreis des herrlichen Schwarzwaldes, empfing er die erste Anregung zum „Trompeter“. Aber mehr und mehr wurde es ihm klar, daß er nicht für die Beamtenlaufbahn geschaffen ist. Nach hartem Kampfen mit seinem Vater durfte er Mai 1832 die juristische Karriere aufgeben, um sich der bildenden Kunst zu widmen. An die Schriftstellerei als Lebensberuf dachte er damals noch nicht. Jeglichen Zwanges ledig, zog Scheffel nach in demselben Jahre troden Dezzens nach dem Rande seiner Wohnstadt, nach Italien. Ueber Mailand und Florenz führte ihn der Weg nach Rom, wo er bei dem bekannten Karikaturmaler Ernst Kasper als Schüler eintrat. Aber trotz allen Fleißes brachte er nichts Geheiltes zuwege. Es ging ihm wie Gottfried Keller, der ausging, um Maler zu werden und als Dichter betrieblerte. Mit sich und seinem Schaffen unzufrieden, floh Scheffel Januar 1833, mitten im lustigen Karneval, aus Rom. Er sehnte sich nach Einsamkeit, um über sich zur Klarheit zu gelangen. Das reizvolle Sorrent hielt ihn vorübergehend fest, dann ging er nach Capri. Hier kam er endlich zur Ansicht, daß kein Maler, wohl aber ein Dichter in ihm Rede. Gemeinsam mit Paul Dege, den er von Berlin her kannte und nun unermüdet wiederholte, durchstreifte er die herrliche Gegend. Die beiden Dichter schlossen sich eng aneinander an und offenbarten sich ihre Pläne und Hoffnungen. Unter dem klaren Himmel Italiens, umgeben von Erinnerungen an die römische Kaiserzeit, verlebte Scheffel seinen Song vom „Trompeter von Säckingen“, das größte humoristische Epos der Romzeit. Verschiedene der eingetragenen Lieber waren bereits in Rom entstanden. Anfang Mai konnte er das fertige Manuskript an seine Eltern senden, denen er damit einen Beweis seiner Künstlerkraft lieferte. Schon im „Trompeter“ zeigte sich Scheffel als Dichter von Originalität, reicher Schallungskraft, Gemühtiefe, Frische der Empfindung und natürlichem Humor. Die Charakteristik ist markig und

lichem Feind. Zu sehr protegiert von Frankreich, um sich das Vertrauen seiner Untertanen zu erhalten, wird er von ihm doch nicht genügend unterstützt, um ihnen heilsame Tuschelungen anzubringen.

Dieser Haltung, dieser ungewissen Politik muß nun ein Ende gemacht werden. Dieses ewige Schwanken, diese ewigen Zögerlichkeiten, das ewige Abwarten, müßte uns unfehlbar vor die furchtbare Alternative stellen: entweder zu ungeeigneter Stunde zurückzutreten oder einen Krieg zu führen, der abgesehen von den immer zu fürchtenden diplomatischen Komplikationen, den doppelten Nachteil hätte, zugleich mörderisch und steril zu sein."

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. April 1911.

Wahltaktische Einigung des Liberalismus.

Das Abkommen zwischen der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei wird von der „Freisinnigen Wochenschrift“ in einem Leitartikel unter der Überschrift „Wahltaktische Vereinigung des Liberalismus“ freudig begrüßt. Bei der Gelegenheit stellt das fortschrittliche Blatt den Nationalliberalen ein sehr sympathisches Zeugnis aus. Es schreibt unter anderem, nachdem es darauf hingewiesen hat, daß es an Versuchen nicht gefehlt habe, einen Keil zwischen die beiden liberalen Parteien zu treiben: „Zu unserer anrichtigen Freude sind alle solche Quereingriffe an der Entscheidung und dem liberalen Bewußtsein der nationalliberalen Parteileitung gescheitert. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß weder die Fortschrittliche Volkspartei noch die Nationalliberalen bei dieser Vereinbarung irgend einen Teil ihres Programms preisgeben, ebenso wie es natürlich ist, daß keine der beiden Parteien dort, wo sie die andere unterstützt, auf den Ausbau ihrer Organisation verzichtet. ... Es wäre in dem gegenwärtigen Moment vollständig möglich, auszurechnen, wo die eine, wo die andere Partei die größte Entlohnung geübt hat. Die Hauptsache ist, sich bewußt zu sein, daß jede Gruppe Opfer gebracht hat, daß diese Opfer auf der anderen Seite aber reichlich aufgewogen werden, durch die Vorteile, die sich aus dem Zusammengehen ergeben. Ueber Angliederung weiterer Gebiete an das Abkommen Schwächen noch Verhandlungen. Wir hoffen und wünschen, daß sie recht bald zu Ende gelangen."

Auch eine „Vorwärts“-Enthüllung.

Der „Vorwärts“ hat dieser Tage einen neuen Rekord politischer Unvorsichtigkeit aufgestellt, indem er ein zwischen den nationalliberalen Abgeordneten Horn und Fintel geführtes und von einem sozialdemokratischen Senfmann herausgegebenes privates Tischgespräch in zum Teil entstellter und ungenügender Form veröffentlichte. Geheimrat Horn-Reuß sendet der „Kall. Korresp.“ dazu die nachstehende Erklärung: „Der „Vorwärts“ gibt in Nr. 30 vom 7. d. M. unter der Überschrift „Zwei nationalliberale Abgeordnete aus der Schule von Senf“ den Inhalt eines Privatgesprächs in entstellter Form wieder, das ich mit meinem Fraktionskollegen Fintel am 5. d. M. beim Mittagessen in einem Berliner Restaurant gehabt habe. Ich hätte allerdings angenommen, daß ich mit Herren von politisch anständiger Gesinnung an einem Tisch sitze; oder ich hätte wenigstens nicht das Gegenteil geglaubt. Sonst würde ich vielleicht vermiehen haben, selbst dieses harmlose Gespräch zu führen, dessen Ausnützung durch einen zufällig anwesenden Dritten ich wohl getrost dem Urteil der Öffentlichkeit überlassen kann. Der Einsender nimmt zuweilen an, ich sei direkt vom politischen „Ruhhandel“ gekommen, und es sei mir deshalb von Herz voll gewesen. Ich halte es nicht für überflüssig, festzustellen, daß ich nach Schluß des Reichstages, der bekanntlich am 4. d. M. gegen Abend erfolgte, mit Mitgliedern einer anderen Partei kein Wort gewechselt habe. Doch ich muß aber mit einem Fraktionskollegen über die Ausschüsse und die etwaige geschäftliche Behandlung des größten Gesetzes, das den Reichstag seit dem H. V. beschäftigt hat, unterhielt, kann wohl nicht als ein außerordentliches Ereignis betrachtet werden. Ueberhaupt hat der dritte Zuhörer dabei etwas Anstößiges erfahren. Denn daß ein Gesetz von 1784 herangezogen, dessen Beratung in der Kommission über 120 Sitzungen in Anspruch genommen hat, im Plenum nicht noch einmal in derselben Weise paragrafenweise behandelt werden kann, ist eine solche Selbstverständlichkeit, daß es dazu keiner geheimen Vereinbarungen unter den Parteien bedarf, die gewillt sind, das Gesetz zustande zu bringen. Die Kleinerei ist

in der Kommission geleistet. Wenn damit noch einmal im Plenum begonnen werden sollte, so würde das Gesetz, das einen großen Fortschritt in der sozialpolitischen Fürsorge bedeutet, wohl überhaupt niemals fertig werden. Es können also im Plenum nur die großen, hauptsächlich strittigen Fragen in breiter Diskussion behandelt werden. Das man dabei Abschnitte oder Artikelweise vorgeht, ist nach Ansicht vieler älterer Parlamentarier, mit denen ich darüber gesprochen habe, nicht nur praktisch, sondern auch geschäftsmäßig durchaus zulässig. Das man sich dabei einen gewissen Geschäftsplan macht, über den selbstverständlich doch mit Vertretern sämtlicher Parteien zu verhandeln wäre, bedarf wohl kaum einer besonderen Begründung; zumal nach dem allgemein bekannten Beschluß des Senatskonvents, daß die Reichsoberverwaltungsordnung in der Zeit von Osnabrück bis Bismarck erledigt werden soll. Es kann also weder von der Absicht eines Bruchs der Geschäftsordnung, noch von einer Durchpflanzung der Vorlage die Rede sein. Nach meiner Äußerung, daß erst nach zwei Seiten von Rebern (nicht nach zwei Rebern, wie der Einsender des Artikels fälschlich behauptet) die Diskussion geschlossen werden müsse, kann nicht als solche Absicht gedeutet werden; zumal da der betreffende Herr vergessen hat, einen Zusatz, „wenn Obstruktion versucht werden sollte“, mit zu veröffentlichen. Die entstellte und sonst meine Äußerungen wiedergegeben worden sind, geht für jeden Kenner der Verhältnisse aus der geradezu un sinnigen Behauptung hervor, daß, falls die Sozialdemokratie beantragen sollte, die Beamtenfrage vorweg zu behandeln, gleichzeitig das Einführungsrecht (das schon den ersten Tag nach den Ferien auf der Tagesordnung steht!) mit behandelt werden solle. Vielleicht wäre es auch richtig gewesen, wenn der Einsender meine sonstigen Ausführungen über das Thema zur Belehrung der Arbeiterchaft im „Vorwärts“ wiedergegeben hätte; über die den Arbeitern durch die Vorlage und durch die Kommissionsbeschlüsse zugehenden Vorteile, wie Hinterbliebenenfürsorge, Invaliden-Renten, Erhöhung des für das Krankengeld maßgebenden höchsten Verdienstes von 4 auf 5 Bzgl., 5 auf 6 Mark, also Erhöhung des täglichen Krankengeldes für hochgelohnte Arbeiter um 50 Bzgl., Erweiterung der Verdienstgrenze für die Unfallversicherung von 3000 auf 5000 Mk., Ausdehnung der Krankenversicherung auf weitere 5 Millionen Personen usw. Dies war der Inhalt des Tischgesprächs mit meinem Fraktionskollegen Fintel, dem ich diese Gedanken teils als meine eigenen, teils als Inhalt von Besprechungen mit Herren meiner Fraktion und anderer Fraktionen mitgeteilt habe. Von Fraktionsbeschlüssen ist dabei keine Rede gewesen. Horn-Reuß, M. d. R."

Deutsches Reich.

— Fortschritte des Deutschtums in der Ostmark. Die Anstaltungskommission hat neuerdings das im Preise Mangronitz gelegene Rittergut Gorkowo zu Besiedelungszwecken angekauft. Das Gut, das gegen 2100 Morgen groß ist, befand sich bisher in polnischen Händen. — Der „Osten“ schreibt: Die Anstaltungskommission hat in Wraun, das zu der sog. Koschneidererei gehört, 22 Stellen mit deutsch-katholischen Anstaltlern besetzt. Gegenüber den Klagen der Zentrumspreffe, die Anstaltungskommission wolle die Koschneidererei „proletarisieren“, wollen wir nicht unterlassen, dies ausdrücklich hervorzuheben.

Badische Politik.

Nationalliberale Partei Mannheim.

Das vom Nationalliberalen Verein Mannheim errichtete Postbüreau befindet sich B. 7, 15. Herr Parteisekretär Wittig ist telefonisch durch Nr. 7089 zu erreichen. Die Parteifreunde werden gebeten, sich in allen Fragen der Agitation und Organisation unseres Bezirks dorthin zu wenden. In Ausführung eines vor längerer Zeit gefaßten Beschlusses, auch Frauen als Mitglieder aufzunehmen, hat der Nationalliberale Verein hierfür eine umfangreiche Propaganda unternommen. Der Erfolg hat den Erwartungen entsprochen: eine große Anzahl Frauen aller Stände hat sich zur Mitgliedschaft angemeldet. Der Umstand, daß diese neuen Mitglieder sich zum Teil zu recht ansehnlichen Jahresbeiträgen verpflichteten, beweist, daß die Frauenvwelt auch für politische Zwecke Opfer zu bringen vermag.

Graf Zeppelin und der König von Württemberg.

Graf Zeppelin hat für die Zeitschrift des „Württembergischen Zeitung“ anlässlich der Silbernen Hochzeit des württembergischen Königspaars folgenden Beitrag geliefert:

„Ohne die Bedeutung, welche die Prüfung durch eine Kommission von Gelehrten und Offizieren, mit dem größten Gelände an ihrer Spitze, meinen Entwürfen für lenkbare Luftschiffe verlieh, wären diese niemals zur Verwirklichung gelangt.“

Mein Wunsch um Beratung jener Kommission war abgewiesen worden; ich sollte meine Entwürfe schriftlich einreichen; ohne ihre Berücksichtigung durch das lebendige Wort wären sie in den Schrank des Vergessens geraten.

Das war eine verheerende Zeit für die Luftschiffahrt, das mein König mir die mündliche Wiederholung der Bitte bei dem Kaiser ermöglichte, Klerische, welche dann dem Unternehmen durch die Beratung der Kommission das Leben verlieh.

Den Gedanken an die Möglichkeit und Ausfühbarkeit meiner Gedanken für den Bau von Luftschiffen hat Seine Majestät der König unermüdet nach erhalten durch allergnädigste Kundgebung nicht allein meiner eigenen Vorträge, sondern besonders auch derjenigen von mir ganz unabhängiger Sachverständiger. Es wäre unmöglich gewesen, außer den unmittelbaren Aufsehern auch noch die Mittel für den nötigen Grundbesitz aufzubringen, da wurde mir auf der künftigen Domäne Manzell die ideale Schaffensstätte am Ufer des Sees zur Verfügung gestellt.

Vom Beginn der sich dort entwickelnden Tätigkeit an ist diese von unseren beiden Majestäten mit dem größten Interesse beobachtet worden. Nachdem ich dann das eigene Vertrauen in die Sicherheit meines Fortschritts durch die Minutendeckung meiner Tochter bewiesen hatte, durfte ich es wagen, auch Ihren künftigen Majestäten einen Blick in die Höhe anzubieten.

Der 8. Juli 1906 ist der in der ganzen Welt zum hohen Vortage meines Unternehmens berühmte Ehrenstag, da König Wilhelm II. und Königin Charlotte von Württemberg als die ersten gekrönten Herrscher einen Rundflug auf einem Luftschiff unternahmen.

In die Jubelstunde, mit welcher die Württemberger heute ihr Königsparat begrüßten, klingt laut hinein der Dank für die Förderung — ja man kann sagen, für die Ermöglichung — des Baues von Luftschiffen des Herren Zeppelin.

Graf Zeppelin.

Friedrichshafen a. B., im April 1911.

Diese Klöße waren von folgendem Dankschreiben des Grafen begleitet: „Wehrt Reduktion! Es gereicht mir zur Freude, die gesetene Gelegenheit wahrzunehmen, auch in der Öffentlichkeit, mit einigen Zeilen wenigstens, den festernden Blick zu räumen, den die rege Anteilnahme Ihres künftigen Majestäten auf meine Luftschiffbauunternehmungen gesetzt hat. Hochachtungsvoll Graf Zeppelin.“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. April 1911.

5. Verbandstag des Verbandes Süddeutscher Zeichenlehrervereine und 8. Jahresmitgliederversammlung des Vereins bad. Zeichenlehrer.

Anlässlich der gestern und vorgestern stattgefundenen Tagungen hatten die beiden Korporationen Einladung zu einer öffentlichen Versammlung.

In die Aula des Realgymnasiums ergeben lassen, der zahlreichste Folge geleistet wurde. Der Verbandsvorsitzende, Herr W. Schumacher-Karlsruhe, konnte in seiner Begrüßungsansprache insbesondere die Vertreter von Staat, und Stadtbehörden und der Leiter der hiesigen Volksschulen begrüßen. In dem Redeanteil auf die Bestrebungen der beiden Verbände hinwies, stellte er auch mit Genugtuung fest, daß weit über die Grenzen anderer angrenzender Heimatsländer hinaus die Stadt Mannheim den Ruf einer hervorragenden Pflegstätte von Erziehung und Unterricht, wie auch der stehenden Künste und der Musik und Dichtkunst genießt. Mit Recht werde Mannheim daher auch das „Deutsche Athen“ genannt. Herzlichen Dank sei der Stadtbehörde zu sagen, daß sie durch die Ueberlassung eines Teils der Kunsthalle die Ausstellung von Zeichenzeichnungen ermöglichte. Es sei zu hoffen, daß man durch diese Ausstellung auch in Kreisen der Eltern dessen eingedenk werde, was durch fleißige Lehrer in den Schulen alles an künstlerischen Fähigkeiten gewirkt wurde.

Darauf hielt

Herr Zeichenlehrer J. Kolbmerl-Mannheim den ersten Vortrag über „Den Zeichenunterricht und seine Bedeutung für die künstlerische und praktische Erziehung“. Der Redner gab in seiner eingehenden Ausführungen ein interessantes und klareres Bild von dem Wesen und der Entwicklung der Methode des Zeichenunterrichts. Eine der Schule zufallende bedeutungsvolle Aufgabe liegt darin, den Unterricht künstlerisch zu gestalten. Die Entwicklung des Kunst-

schaffs „Kunstwerke“. Man muß bewundern, was der Dichter mit recht poetischer Eingabe aus dieser unbedeutenden Vorklage gemacht hat. Der Gesamtzug des Werkes beruht auf der innig-lebendigen Naturanschauung. In wachsender poetischer, unüberwindlicher Weise hat sich der Schöpfer dem Dasein hingeworfen. Wie er z. B. die Tauben im Vogelgepöhl mit dem Glimm, den Vater Rhein persönlich vorführt, ist einzig in seiner Art. Der Hauptfehler des „Kunstwerks“ besteht in der lockeren Komposition mit dem unentwickelten, sehr äußerlichen Abschluß; überdies sind die Verse manchmal etwas deplatziert. Kähler Osnoff haben Schel und Danner („Osnoff“) auf den „Kunstwerk“ eingeworfen; hinsichtlich der Form hebt er unter dem Einfluß von „Alte Trüb“, auch die poetische Formel Dinge hin und wieder aus. Das kritische Werk „Das ist im Leben lächerlich eingerichtet“ ist leider zum Glück nicht dem Dichter zugefallen und zwar hauptsächlich infolge der Vermittlung durch Kähler, der gemeinhin mit dem Lyriker Dinge in seiner Ecke die gesunde Humanität des in frankfurter, hiesige Schattenschilderung verstanden hat. Uebrigens hat der „Kunstwerk“ einflussreich nicht den Beifall, der ihm später in so reichem Maße zuteil wurde. Publikum und Kritik verurteilten ihn zunächst ziemlich ablehnend, wobei das Urteil in den ersten 6 Jahren nur im kleinen Kreise bekannt wurde. Dann kam plötzlich der Umschwung. Es ließ er sich nach der 10. Auflage des Werkes. — Nach seiner Rückkehr aus Italien hielt der Dichter kurze Zeit in Rom, dann ging er wieder nach Heidelberg. Beim Durchqueren alter Vergangene in der Gegend und bei der zufällig das Volkstümliche, eine Dichtung über den Winter, die ihn zu seiner bedeutendsten Schöpfung, dem bismarckischen Roman „Alte Trüb“, begeisterte, den er in seiner Vollendung, im Oktober am 20. des Jahres, 1884 verließ. Der Roman, eine Geschichte aus dem 18. Jahrhundert, ist eine poetische Verherrlichung der Natur und der Naturkräfte im Leben, Tode und Wandel.

Wenig wie im „Kunstwerk“ jedoch hat auch hier die Gestaltung durch die Dichtung der Gedankwelt, die jedoch durch reiche Detailierung leicht wird. Obwohl der Dichter unermüdet als Genosse der Kunstwerke hat, in die Gestaltung hineinzutreten, wird das Werk nach der ersten Auflage immer noch. Es ist im „Alte Trüb“ eine Welt, die der Dichtung mit eigenen menschlichen Augen gesehen ist, nicht in der Dichtung, sondern in der Natur.

über der Dichtung liegt der Weg zum Verständnis der Schichten des Romans. Der Dichter hat hier alle Bedingungen erfüllt, welche man an einen bismarckischen Roman stellen muß. Der Geist der Vergangenheit zu erleben, ist ihm in vollem Maße gelungen. Aus der Höhe seiner Auffassung und lebendig gegebener, überlieferten Studien nahm er die reichsten Stoffe für die Schilderung einer entzückenden Epoche. Wie in der Schöpfung Jung Berners haben wir auch beim Kunstwerk poetische, geistliche Züge des Dichters wieder, die der Dichtung einen besonderen Reiz verleihen. Der Erfolg des „Alte Trüb“ war von Anfang an ein außerordentlicher. — Schon nach Veröffentlichung seiner Dichtung begann der Dichter künstlerische Kreise zu berühren. Die Urvorte in der Revue des Arts und in einer Zeitschrift für Deutschland zu lesen. — 1885 ging er zum zweitenmal nach Italien, diesmal in Gesellschaft mit seiner Frau. Obwohl in Venedig die Schilera verlebte, besuchte der Dichter den Vorleser zu einem Roman „Alte Trüb“, bis er aus Gesundheitsrücksichten an den Gardasee überföhrte wurde. Ende 1885 kehrte er zurück in die Heimat zurück, wo ihn seine liebe, lebenswichtige Schwägerin pflegte. Gedächtnis 1886 wurde er zur Erhaltung in Süddeutschland und im September reiste er mit seiner Schwägerin nach München. Schon wieder keine trübe Stimmung einer lebenswichtigen Platz, was der freundlichen Empfang in den Kreisen Godes, Unger, Bodenstedts etc. viel beigetragen habe, als der Tod der geliebten Schwägerin sein letztes Lebensjahr von einem ernstlich erkrankten. Als Todesopfer für die Kunstwerke verlebte er damals die kleinste Dichtung „Lugubere“. Die trüben Gedanken zu können, sollte er Sommer 1887 nach Paris und der Normandie; im September folgte er einer Einladung des Verlegers von Weimar zur die Wartburg. Angehörig der gemauerten Freiworte Schilera's kam ihm der Gedanke, einen Dichtungsbogen zu schreiben. Nach diesem Plan wie aus vielen anderen Plänen ist nie etwas geworden. — 1888/89 war er. Bismarck'scher beim hiesigen Fürstentum in Danneberg; sein letztes Werk trüb hat jedoch bald wieder fort. 1891 sollte er den dem Dichter ein letztes Lebensjahr zu, das ihn zu einem Aufenthalt in der Villa des Reichsbergs zuzug. Aber erst in Göttingen (Oberbayern) fand er Zuflucht, dort verlebte er auch „Alte Trüb“, jene Dichtung, die im Winter 1884 im „Kunstwerk“ wurde, welche dem gemauerten Dichtungsbogen ein neues Leben verlieh. Uebrigens bemerkte er „Alte Trüb“ im

Die 1887 erschienene Sammlung „Kunstwerke“, die sich zum Lieblingsbuch der deutschen Studenten gemacht hat. Die Menge der Werke voll des bismarckischen Geistes, Langsamkeit und Frische erweckt in Heidelberg im Kreise seiner Scholastiker, deshalb wird auch ihnen der bismarckische Dichter ein Vorbild. Einen eigenen Reiz erhalten sie durch die direkte Wirkung von Dichtung und Kunst und die originale Präsentation der Dichtung. Um denartige Vorbilder werden zu können, bedurfte es u. a. gründlicher naturwissenschaftlicher und literarischer Kenntnisse. — 1884 hatte er sich mit Carlina von Wägen verlobt. Die im 8. Jahre später einen Sohn schenkte. Eine Ausbreitung zwischen den Vätern führte schon bald darauf zu dessen der Trennung. — Er sollte Arbeit, die Kreuzfahrtsreise „Kunstwerke“, ein Fragment des Dichtungsbogens, fand trotz mancher Vorzüge wenig Anklang. Nicht viel besser erging es den ungleich verzerrten „Kunstwerken“. Die Naturbeschreibungen von großer Kraft und Schönheit enthalten. — Seit dem Tode seiner Eltern sagte sich der Dichter für die Dichtung nach einem eigenen Plan. 1871 erwarb er bei Adelstein am Bodensee ein Grundstück, auf welchem er die Villa Gedächtnis erbauen ließ. Später kaufte er noch die Wägen Villa Dietz in der Gegend, die nur sein Sohn mit ihm teilte, befristete ihn nach mancherlei dichterische Pläne, aber außer einem letzten Werk blieb zur Vermählung des Dichtungsbogens von Weimar, der Wägenwägen Dichtung „Kunstwerke“ und einigen Gelegenheitsgedichten wurde nichts mehr vollendet. Jugend und Jugend schied sich von ihm den größten Teil des Jahres.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herr Graf Reimund, Mitglied unserer Gesellschaft, ist, wie die Direktion des Wägen Schauspiels mitteilt, nur für ein Wägen-Gastspiel im Juli verpflichtet worden.

Reich's Reuein, welches der Kunstverein am Karfreitag im Rahmen der Dichtung und unvollständigen Wägenwägen Dichtung, ist nicht das einzige reuein Werk des hiesigen Wägen. Reuein ist nicht nur ein „Kunstwerk“, sondern auch ein „Kunstwerk“ und eine „Kunstwerk“ auf die Kunstwerke. Das Reuein entstand im Jahre 1874 zur Verherrlichung des Dichters Reuein; seine Uebersetzung war in Weimar im Jahre 1874. Das Werk ist gedruckt für gemauerte Wägen, wie Folgerwerke, und gepudert. Das

lerischen Zeichenunterrichts fällt bei uns auch mit der Gründung des Reiches und dem damit verbundenen Aufschwung von Kunst, Gewerbe, Wissenschaft und Technik zusammen. Es hat sich dann aber auch die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß das Nachahmen alter Stilarten nicht mehr die alleinigmachende Methode ist. Der Zeichenunterricht stellt einmal einen Bestandteil der kunstgewerblichen Ausbildung und dann ein Grundwissen der allgemeinen Bildung überhaupt dar. Der Vortragende ging dann zur Erläuterung der Grundlagen des Zeichenunterrichts an den höheren Schulen über, der in eine Unter-, Mittel- und Oberstufe zerfällt. Der Zweck des Zeichenunterrichts läuft zunächst auf die Entwicklung des Anschauungsvermögens hinaus. Dann werden aber damit auch die Fertigkeiten im Zeichnen und Malen ausgebildet. Alle Gebiete der Natur stehen dem Zeichenunterricht offen, dessen oberster Grundgedanke sein muß: Die charakteristische Darstellung der natürlichen Formen und Vermeidung alles Unnatürlichen und Unwesentlichen. Vor allem kommt es darauf an, das Auge des Schülers auf die perspektivischen Eigenschaften des Gegenstandes aufmerksam zu machen. Hierzu bieten Gegenstände des Schulzimmers, Teile des Schulgebäudes selbst und Straßen reiche Möglichkeiten. Nicht auf die bloße Nachahmung der Ornamente darf man sich beschränken, sondern viel wichtiger ist es, den Schüler die einzelnen Stilarten erkennen zu lassen. In diesem Zweck könne der Besuch von Sammlungen und Museen nicht genug empfohlen werden. Das Landschaftszeichnen sei ein notwendiger Bestandteil des Zeichenunterrichts. Leider könne das Zeichnen im Freien nicht genügend ausgeübt werden, da man sehr viel von der Witterung und Jahreszeit abhängig ist. Der Vortragende gibt sodann eine vergleichende Darstellung der früheren Methode und wie sie jetzt geübt wird. Das Zeichnen erfordere für Lehrer und Schüler ein großes Maß geistiger und physischer Anstrengung. Der künstlerische Charakter des Unterrichts müsse möglichst hervorgehoben werden. Dem Schüler müsse klar gemacht werden, daß Kunst nicht nur ein Vergnügen, sondern auch Arbeit ist. Der Zeichenunterricht wird sich seiner Aufgabe am besten entziehen, wenn er sich den Ausspruch Goethes zum Leitwort stellt: „Reine Anschauung ist mein Denken und mein Denken ist meine Anschauung.“ Der Altmeister bezeichnete aber auch das Zeichnen als notwendigen Bestandteil der Erziehung, indem er sagt: „Schreiben muß man wenig, zeichnen viel!“

Den zweiten Vortrag hielt Herr Dr. Wickers, Direktor der hiesigen Kunstschule. Über „Wurzellose Kunst“. Der Redner bewertete eingangs, daß er sein Thema besser „Die Wurzellostheit der Kunst“ bezeichnen wollte und weist dann auf ein zurzeit in der Kunstwelt ausgebreitetes Meisterwerk graphischer Kunst von Max Klinger hin, das ein prächtiges Symbol von der Schönheit unserer Kunst darstellt. Die allzu starke Betonung der literarischen Seite unserer Erziehung hat auch ihre Schattenseite hervorgekehrt. Diese Einseitigkeit hat sich zu einer kunstwissenschaftlichen Verbilligung herausgebildet. Groß ist im Volke die Kunstsehnsucht, die eine latente Kraft darstellt. Die große Zahl der Kunststreber will in unserer Zeit fast kein Ende nehmen. Aber Tatsache ist es, daß diese großen Bemühungen um die Kunst nur sehr wenig Früchte gezeitigt haben. In der Kunst ist eben das Gefühl ausschlaggebend. Das Kunstwerk will erlebt sein. Wenn wir die große Kunstsehnsucht überleiten wollen in eine Form wirklicher Gestaltung, zu einer wirklichen Kunstblüte, dann müssen wir dafür sorgen, daß sie sich komplettiert in die Form des Kunstprozesses. Unsere Kunstsehnsucht muß ein Forum finden werden. Der Redner führt dann aus, daß er sich in der Kunstschule bemüht habe, zum Verständnis zu bringen, daß es sich bei den Kunstwerken nicht um die Darstellung irgendeines Gegenstandes handelt, sondern um die Sprache, derer sich der Körper, die Fläche oder die Farbe bedient. Den Museumsleitern fällt die Aufgabe zu, das Publikum zum Forum zu hinführen. Der Zeichenlehrer hat es viel besser, indem sein Publikum, die Jugend, den Kunstprozess selbst gestaltet und erlebt. Der Kunstlehrer hat es darin viel besser, als der Kunstfleher. Wenn es wirklich gelingen soll, einer idealen Kunstblüte Entfaltungsmöglichkeit zu geben, dann müssen sich Museumsdirektoren und Zeichenlehrer die Hände zur gemeinsamen Arbeit reichen.

Der Vorsitzende sprach für die beiden Vorträge den Referenten herzlichsten Dank aus, indem er ebenfalls das Zusammenwirken der Führer der Kunst und Zeichenlehrer bewunderte und schloß dann die Versammlung gegen halb 1 Uhr. Beide Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

1. Kochkunst-, Wirt- und Hotelfach-Ausstellung.

Die Bekanntgabe der Preisbewerbung in der Kochkunstgruppe erfolgte bereits gelegentlich des Aufstellungsballes. Heute nachmittag um 4 Uhr wurde die Prämierung in den anderen Einteilungen durch den Vorsitzenden des Geschäftsführenden Ausschusses, Herrn Hotelier Genta, bekannt gegeben.

Preisverteilung.
Es erhielten:
Ehrenpreis mit Diplom zur goldenen Medaille
Ehrenpreis des Herrn Alfred Benel: F. Aeschbach, Mannheim.
Ehrenpreis der freien Vereinigung selbst. Kandidaten „Mann-

den Solisten ist Herr Dr. Kubn verhindert mitzuwirken. Herr Doppelkämpfer Helmut hat die Nebenwürtigkeit die Tenorpartie zu übernehmen. Der Kartenverkauf bei Hotel hat begonnen.
Die Volkshausspiele in Delligheim bei Rastatt werden am Sonntag den 14. Mai beginnen. Die Vorarbeiten sind vielfach schon beendet. Die Gestaltung des erweiterten Volkshaustheaters schreitet zügig fort. Das breite Tag über dem Zuschauerraum ist bereits gedeckt. Mehrere tausend Klaviersätze sind bestellt, die rechtzeitig fertig werden und sehr wohl auch die Szene in Angriff genommen. Die Rollen Teils und Wektors haben Doppelbesetzung gefunden, auch einige weitere Rollen haben Doppelbesetzung, damit die Theaterleitung nicht durch Krankheitsfälle in Verlegenheit kommt.
Volkshausgaben der Werke Hansjakob. Man schreibt uns aus Gossau: Die Eigenart, strenge Objektivität und der gewaltige Vielerlei der Volkshausgaben Erörterungen haben zu einer so großen Verbreitung seiner Werke beigetragen, daß der Verlag begonnen hat die Volkshausgaben Hansjakob — eines Sodas unterer breiteren Schwarzwaldbühnen — in Volkshausgaben erscheinen zu lassen. Bis jetzt sind 15 Bände erschienen: Serie 1 Waldente, Gossau, Der heilige Mann von Gossau, Meine Madonna und Erntedankfest einer alten Schwarzwaldbühne, pro Band gebunden 2.40. Serie 2 Heitererinnerungen: Verfallene Wege, Letzte Fahrten, Sommerfahrten, Alpenrosen mit Dornen und Sonnige Tage zu H. v. pro Band. Serie 3 Handwählte Schriften: Aus meiner Jugendzeit, Aus meiner Studienzeit, Blüde Mirthen, Schwebelien, 1 und 2 Böden 2.50. A. pro Band. Sämtliche Bücher können durch das Buchvertriebsamt Gossau L. A. bezogen werden, des den Reiterwegen für möglichen Zweck sendend. Beim Verkauf der Volkshausgabenwerke — Erzählungen einer fernigen Schwarzwaldbühne — erholen sich Herz und Gemut: Es stehen bis daher vorzüglich zur Selbst-Unterhaltung- und Erholungsstücke.
Kochkunst, Wirt- und Hotelfach-Ausstellung. (Spielplan.)
a) Oper: Dienstag, 11. April. Die Waise, Mittwoch, 12. April. Die Waise, Donnerstag, 13. April. Die Waise, Freitag, 14. April. Die Waise, Samstag, 15. April. Die Waise, Sonntag, 16. April. Die Waise, Montag, 17. April. Die Waise, Dienstag, 18. April. Die Waise, Mittwoch, 19. April. Die Waise, Donnerstag, 20. April. Die Waise, Freitag, 21. April. Die Waise, Samstag, 22. April. Die Waise, Sonntag, 23. April. Die Waise, Montag, 24. April. Die Waise, Dienstag, 25. April. Die Waise, Mittwoch, 26. April. Die Waise, Donnerstag, 27. April. Die Waise, Freitag, 28. April. Die Waise, Samstag, 29. April. Die Waise, Sonntag, 30. April. Die Waise, Montag, 1. Mai. Die Waise, Dienstag, 2. Mai. Die Waise, Mittwoch, 3. Mai. Die Waise, Donnerstag, 4. Mai. Die Waise, Freitag, 5. Mai. Die Waise, Samstag, 6. Mai. Die Waise, Sonntag, 7. Mai. Die Waise, Montag, 8. Mai. Die Waise, Dienstag, 9. Mai. Die Waise, Mittwoch, 10. Mai. Die Waise, Donnerstag, 11. Mai. Die Waise, Freitag, 12. Mai. Die Waise, Samstag, 13. Mai. Die Waise, Sonntag, 14. Mai. Die Waise, Montag, 15. Mai. Die Waise, Dienstag, 16. Mai. Die Waise, Mittwoch, 17. Mai. Die Waise, Donnerstag, 18. Mai. Die Waise, Freitag, 19. Mai. Die Waise, Samstag, 20. Mai. Die Waise, Sonntag, 21. Mai. Die Waise, Montag, 22. Mai. Die Waise, Dienstag, 23. Mai. Die Waise, Mittwoch, 24. Mai. Die Waise, Donnerstag, 25. Mai. Die Waise, Freitag, 26. Mai. Die Waise, Samstag, 27. Mai. Die Waise, Sonntag, 28. Mai. Die Waise, Montag, 29. Mai. Die Waise, Dienstag, 30. Mai. Die Waise, Mittwoch, 31. Mai. Die Waise, Donnerstag, 1. Juni. Die Waise, Freitag, 2. Juni. Die Waise, Samstag, 3. Juni. Die Waise, Sonntag, 4. Juni. Die Waise, Montag, 5. Juni. Die Waise, Dienstag, 6. Juni. Die Waise, Mittwoch, 7. Juni. Die Waise, Donnerstag, 8. Juni. Die Waise, Freitag, 9. Juni. Die Waise, Samstag, 10. Juni. Die Waise, Sonntag, 11. Juni. Die Waise, Montag, 12. Juni. Die Waise, Dienstag, 13. Juni. Die Waise, Mittwoch, 14. Juni. Die Waise, Donnerstag, 15. Juni. Die Waise, Freitag, 16. Juni. Die Waise, Samstag, 17. Juni. Die Waise, Sonntag, 18. Juni. Die Waise, Montag, 19. Juni. Die Waise, Dienstag, 20. Juni. Die Waise, Mittwoch, 21. Juni. Die Waise, Donnerstag, 22. Juni. Die Waise, Freitag, 23. Juni. Die Waise, Samstag, 24. Juni. Die Waise, Sonntag, 25. Juni. Die Waise, Montag, 26. Juni. Die Waise, Dienstag, 27. Juni. Die Waise, Mittwoch, 28. Juni. Die Waise, Donnerstag, 29. Juni. Die Waise, Freitag, 30. Juni. Die Waise, Samstag, 1. Juli. Die Waise, Sonntag, 2. Juli. Die Waise, Montag, 3. Juli. Die Waise, Dienstag, 4. Juli. Die Waise, Mittwoch, 5. Juli. Die Waise, Donnerstag, 6. Juli. Die Waise, Freitag, 7. Juli. Die Waise, Samstag, 8. Juli. Die Waise, Sonntag, 9. Juli. Die Waise, Montag, 10. Juli. Die Waise, Dienstag, 11. Juli. Die Waise, Mittwoch, 12. Juli. Die Waise, Donnerstag, 13. Juli. Die Waise, Freitag, 14. Juli. Die Waise, Samstag, 15. Juli. Die Waise, Sonntag, 16. Juli. Die Waise, Montag, 17. Juli. Die Waise, Dienstag, 18. Juli. Die Waise, Mittwoch, 19. Juli. Die Waise, Donnerstag, 20. Juli. Die Waise, Freitag, 21. Juli. Die Waise, Samstag, 22. Juli. Die Waise, Sonntag, 23. Juli. Die Waise, Montag, 24. Juli. Die Waise, Dienstag, 25. Juli. Die Waise, Mittwoch, 26. Juli. Die Waise, Donnerstag, 27. Juli. Die Waise, Freitag, 28. Juli. Die Waise, Samstag, 29. Juli. Die Waise, Sonntag, 30. Juli. Die Waise, Montag, 31. Juli. Die Waise, Dienstag, 1. August. Die Waise, Mittwoch, 2. August. Die Waise, Donnerstag, 3. August. Die Waise, Freitag, 4. August. Die Waise, Samstag, 5. August. Die Waise, Sonntag, 6. August. Die Waise, Montag, 7. August. Die Waise, Dienstag, 8. August. Die Waise, Mittwoch, 9. August. Die Waise, Donnerstag, 10. August. Die Waise, Freitag, 11. August. Die Waise, Samstag, 12. August. Die Waise, Sonntag, 13. August. Die Waise, Montag, 14. August. Die Waise, Dienstag, 15. August. Die Waise, Mittwoch, 16. August. Die Waise, Donnerstag, 17. August. Die Waise, Freitag, 18. August. Die Waise, Samstag, 19. August. Die Waise, Sonntag, 20. August. Die Waise, Montag, 21. August. Die Waise, Dienstag, 22. August. Die Waise, Mittwoch, 23. August. Die Waise, Donnerstag, 24. August. Die Waise, Freitag, 25. August. Die Waise, Samstag, 26. August. Die Waise, Sonntag, 27. August. Die Waise, Montag, 28. August. Die Waise, Dienstag, 29. August. Die Waise, Mittwoch, 30. August. Die Waise, Donnerstag, 31. August. Die Waise, Freitag, 1. September. Die Waise, Samstag, 2. September. Die Waise, Sonntag, 3. September. Die Waise, Montag, 4. September. Die Waise, Dienstag, 5. September. Die Waise, Mittwoch, 6. September. Die Waise, Donnerstag, 7. September. Die Waise, Freitag, 8. September. Die Waise, Samstag, 9. September. Die Waise, Sonntag, 10. September. Die Waise, Montag, 11. September. Die Waise, Dienstag, 12. September. Die Waise, Mittwoch, 13. September. Die Waise, Donnerstag, 14. September. Die Waise, Freitag, 15. September. Die Waise, Samstag, 16. September. Die Waise, Sonntag, 17. September. Die Waise, Montag, 18. September. Die Waise, Dienstag, 19. September. Die Waise, Mittwoch, 20. September. Die Waise, Donnerstag, 21. September. Die Waise, Freitag, 22. September. Die Waise, Samstag, 23. September. Die Waise, Sonntag, 24. September. Die Waise, Montag, 25. September. Die Waise, Dienstag, 26. September. Die Waise, Mittwoch, 27. September. Die Waise, Donnerstag, 28. September. Die Waise, Freitag, 29. September. Die Waise, Samstag, 30. September. Die Waise, Sonntag, 1. Oktober. Die Waise, Montag, 2. Oktober. Die Waise, Dienstag, 3. Oktober. Die Waise, Mittwoch, 4. Oktober. Die Waise, Donnerstag, 5. Oktober. Die Waise, Freitag, 6. Oktober. Die Waise, Samstag, 7. Oktober. Die Waise, Sonntag, 8. Oktober. Die Waise, Montag, 9. Oktober. Die Waise, Dienstag, 10. Oktober. Die Waise, Mittwoch, 11. Oktober. Die Waise, Donnerstag, 12. Oktober. Die Waise, Freitag, 13. Oktober. Die Waise, Samstag, 14. Oktober. Die Waise, Sonntag, 15. Oktober. Die Waise, Montag, 16. Oktober. Die Waise, Dienstag, 17. Oktober. Die Waise, Mittwoch, 18. Oktober. Die Waise, Donnerstag, 19. Oktober. Die Waise, Freitag, 20. Oktober. Die Waise, Samstag, 21. Oktober. Die Waise, Sonntag, 22. Oktober. Die Waise, Montag, 23. Oktober. Die Waise, Dienstag, 24. Oktober. Die Waise, Mittwoch, 25. Oktober. Die Waise, Donnerstag, 26. Oktober. Die Waise, Freitag, 27. Oktober. Die Waise, Samstag, 28. Oktober. Die Waise, Sonntag, 29. Oktober. Die Waise, Montag, 30. Oktober. Die Waise, Dienstag, 31. Oktober. Die Waise, Mittwoch, 1. November. Die Waise, Donnerstag, 2. November. Die Waise, Freitag, 3. November. Die Waise, Samstag, 4. November. Die Waise, Sonntag, 5. November. Die Waise, Montag, 6. November. Die Waise, Dienstag, 7. November. Die Waise, Mittwoch, 8. November. Die Waise, Donnerstag, 9. November. Die Waise, Freitag, 10. November. Die Waise, Samstag, 11. November. Die Waise, Sonntag, 12. November. Die Waise, Montag, 13. November. Die Waise, Dienstag, 14. November. Die Waise, Mittwoch, 15. November. Die Waise, Donnerstag, 16. November. Die Waise, Freitag, 17. November. Die Waise, Samstag, 18. November. Die Waise, Sonntag, 19. November. Die Waise, Montag, 20. November. Die Waise, Dienstag, 21. November. Die Waise, Mittwoch, 22. November. Die Waise, Donnerstag, 23. November. Die Waise, Freitag, 24. November. Die Waise, Samstag, 25. November. Die Waise, Sonntag, 26. November. Die Waise, Montag, 27. November. Die Waise, Dienstag, 28. November. Die Waise, Mittwoch, 29. November. Die Waise, Donnerstag, 30. November. Die Waise, Freitag, 1. Dezember. Die Waise, Samstag, 2. Dezember. Die Waise, Sonntag, 3. Dezember. Die Waise, Montag, 4. Dezember. Die Waise, Dienstag, 5. Dezember. Die Waise, Mittwoch, 6. Dezember. Die Waise, Donnerstag, 7. Dezember. Die Waise, Freitag, 8. Dezember. Die Waise, Samstag, 9. Dezember. Die Waise, Sonntag, 10. Dezember. Die Waise, Montag, 11. Dezember. Die Waise, Dienstag, 12. Dezember. Die Waise, Mittwoch, 13. Dezember. Die Waise, Donnerstag, 14. Dezember. Die Waise, Freitag, 15. Dezember. Die Waise, Samstag, 16. Dezember. Die Waise, Sonntag, 17. Dezember. Die Waise, Montag, 18. Dezember. Die Waise, Dienstag, 19. Dezember. Die Waise, Mittwoch, 20. Dezember. Die Waise, Donnerstag, 21. Dezember. Die Waise, Freitag, 22. Dezember. Die Waise, Samstag, 23. Dezember. Die Waise, Sonntag, 24. Dezember. Die Waise, Montag, 25. Dezember. Die Waise, Dienstag, 26. Dezember. Die Waise, Mittwoch, 27. Dezember. Die Waise, Donnerstag, 28. Dezember. Die Waise, Freitag, 29. Dezember. Die Waise, Samstag, 30. Dezember. Die Waise, Sonntag, 31. Dezember.

heim": Julius Waaber, Freiburg.
Ehrenpreis des Herrn Georg Goldstein: Deutsche Telefonwerke Mannheim.
3. Ehrenpreis der Hauptstadt Mannheim: A. Dingelstein, Mannheim.
4. Ehrenpreis der Hauptstadt Mannheim: Fr. Fiedler, Mannheim.
Ehrenpreis des Herrn Geh. Kommerzienrat Dr. A. Hohenemjer: Frankfurter Musikwerke-Fabrik, Frankfurt.
Ehrenpreis der Fleischer-Innung Mannheim: J. E. Hofmann, Mannheim.
Ehrenpreis der Südd. Diskonto-Gesellschaft Mannheim: S. Hummel, Mannheim.
Ehrenpreis des Herrn Kommerzienrat Dr. Brosien: A. Imhoff, G. m. b. H., Mannheim.
Ehrenpreis der Rheinischen Kreditbank Mannheim: B. Kasprawicz, Gießen.
Ehrenpreis der Christoffel u. Co., Komm.-Ges., Karlsruhe: S. Rohmeyer, Mannheim.
Ehrenpreis des Herrn Rich. Gund, Mannheim: A. Kremer, Mannheim.
Ehrenpreis des Herrn Konsul R. Naasen: Gebr. Rodowicz, Mannheim.
Ehrenpreis der Firmen Deinhardt, Koblenz, Mumm, Reims: Maggi, G. m. b. H., Berlin.
Ehrenpreis des Herrn Bischofsal Viktor Sefer: Scharf u. Paul, Mannheim.
Ehrenpreis der Handelskammer Mannheim: Aug. Schneider, Mannheim.
Ehrenpreis der Handelskammer Mannheim: M. Sterner, Mannheim.
Ehrenpreis des Herrn Stadtrat Darmstädter: Franz Wellig, Mannheim.

Goldene Medaille:
A.-G. Champagnerfabrik vorm. G. Voehring u. Co., Uffern; Paul Boffermann, Mannheim; Emil Boffhardt, Bad Teinach; Gustav Drecher, Halle; G. Eidemeyer, Mainz; Erste bad. Leigwaren-Fabrik Wilh. Henel, Weinheim; Erste Rastatter Herdofabrik, Rastatt; Ludwig Egel, Mannheim; Helmuth und Schneider, Mannheim; Wilh. Friedrich, Bad Nauheim; L. Grandle, Frankfurt a. M.; Reims. Hülle, Wollsch; Gentel u. Co., Düsseldorf; Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen; Georg Kuntz und Johann Voller, Hochheim; Eduard Linsner Mannheim; Eduard R. Meyer, G. m. b. H., Mittelfröhen; Alfred Röh, Mannheim, National-Registrier-Kassen, G. m. b. H., Berlin; Fritz Rausch, Saarbrücken; M. Pfäfer u. To., Hemsbach; „Meingold“, Schalken u. Co., Schierstein; Rhein. Siemens-Schudertwerke, G. m. b. H., Mannheim; Wilh. Roestler, Mannheim; S. W. Schlichte, Strimbogen; Emil Schwarzenböck, Mannheim; Schubert u. Salzer, Chemnitz; Selters Sprudel Augusta Victoria, G. m. b. H., Selters; Josef Sommer, Mannheim;

Silberne Medaille:
Josef Amz, Mannheim; Ludwig Bechtold, Mannheim; Fritz Benfinger, Mannheim; Richard Busch, Darmstadt; Constatier Spilmaschinenfabrik Chr. Kraus, Stuttgart; A. Conrady, Koblenz (für alten Aora); J. C. Degner u. Söhne, Alzenau; Benno Eichhorn, Freiburg; Eisenwerke Guggenau, A.-G., Guggenau; Valentin Elffler, Hamm; Johann Englar, Nottwil; Ludwig Egel, Mannheim; Alfred Fischer, Feuerbach; G. F. Frobenius, Aßlingen; Gensler Verein der Hotelangestellten, Nottwil; Karl Genter Mannheim; Hermann Gerngroß, Mannheim; G. J. Glaz u. Co., Heilbronn a. R.; Friedr. Gmeiner, Mannheim; Paul Grun, Mannheim; Ernst Gruner, Stuttgart; Josef Herrmann, Mannheim; Theodor Heß, Mannheim; Gustav Hüter u. Co., Elberfeld; Georg Jakob, Mannheim; Martin Jungblaus, Hochlig; Ludwig Joss, Ludwigshafen; Ludwig Kaufmann, Schwobhausen; O. u. S. Keller, Frankfurt a. M.; Emil Kieffer Kaiserlautern; L. C. König, Steinbagen; Krebs u. Klenk, Danau; Paul Kunert, Mannheim; Engelbert Lindemann, Ludwigshafen; Ludwig u. Schützels, Mannheim; Märkische Maschinenbau-Anstalt „Lentonia“, Frankfurt a. D.; Mannheimer Holzwerke, G. m. b. H., Mannheim; Mannheimer Musikwerke R. Schmidt, Mannheim; Mannheim Privat-Telefonag., Mannheim; Musikwerke-Industrie, L. Spitzel u. Sohn, Ludwigshafen; Röllen u. Co., G. m. b. H., Nieberdorf; Ricardo, Remwider Kalas- und Chokoladenfabrik m. b. H., Remwider; Trudert Riefterer, Freiburg; R. Rabm, Mannheim; Rofolwerke, Jul. Dreifus u. Co., Mannheim; L. Schiffer, Mannheim; J. Schwab u. Sohn, Mannheim; Friedr. Ludw. Siebenel, Mannheim; Steinmey Badhaus, G. m. b. H., Mannheim; Stoh u. Co., Mannheim; J. Strauch, Bernsteln; Südd. Aluminiumwerke, Baier u. Co., Mannheim; A. Bornbrun, Frankfurt a. M.; Johann Walter, Tübingen.

Anerkennungsdiplome:
Alis Bechtold, Mannheim; Braunschweiger Nährmittel-Fabrik, Braunschweig; Hermann Cramer, Kassel; Kaffee-Cafes- und Biskuits-Fabrik H. Hämer, Kassel; Wilhelm Ed. Worms; Franken u. Lang, Berlin; Karl Franz, Kaiserlautern; Kurt Geibel, Mannheim; S. Gels, Mannheim; Emil Groß, Mannheim; Fritz Gund, Schwepingen; Friedr. Hansmann u.

Samstag, 15.; Die Frau von Messina. Sonntag, 16.: nachm. Hildeberg. Abends: Der heilige Dain. Montag, 17.: nachm. Charles's Kante. Abends: Glaube und Heimat. Dienstag, 18.: Jopl und Schmet.
Der Konflikt an der Wiener Holoper. Die bekannte Cocca-Ingelien Selma Kurz hat, wie wir melden, ein Gesuch um Entlassung aus der Holoper vorgelegt. Frau Kurz sollte in der Premiere des „Rosenkavalier“ von Strauss am Samstag die Hauptrolle singen. Jedes hätte sie auf der Generalprobe einen Konflikt mit dem neuen Direktor der Holoper Gregor. Der Konflikt ist auf ein Mißverständnis zurückzuführen. Direktor Gregor, der den Besuch der Generalprobe im allgemeinen öffentlich eingekauft hat, hat den Mitwirkenden für die Generalprobe zum „Rosenkavalier“ je ein Billet für ein Familienmitglied bewilligt. Frau Kurz hat dieses Billet nicht bekommen, und als sie während der Generalprobe ein Billet für ihre Schwester begehrte, glaubte Direktor Gregor, sie begehrte ein zweites und lehnte das Ansuchen ab. Nach Behauptungen der Frau Kurz soll er sie dabei heftig angegriffen haben. Frau Kurz erklärte darauf, daß sie in der Premiere die Rolle des Rosenkavaliers nicht singen werde, und brachte ihr Entlassung ein. Fallschlag kann Frau Gregor heute jedoch im Interesse der Disziplin abgelehnt. Das Entlassungsgesuch der Frau Kurz hat Direktor Gregor abgelehnt. Frau Kurz wird heute Montag den „Rosenkavalier“ singen. — In diesem ersten Konflikt unter der Leitung Gregors wird dem „H. L.“ letztendlich entschieden.
Erkennung in der Holoper. . . welche Härte! Die Sänger sollen neugierig werden, ihre Kollegen rechtzeitig an die Direktionskanzlei gelangen zu lassen, damit die Oper nicht, wie unter Weingartner, ausfallen. In der ersten Probe in letzter Minute sind Sänger auszuweichen. Unverständlich! Die Bekanntheit sollen eingespart werden, so daß Weingartner Kapellmeister und Sänger in liebenswürdiger Weise auf Notizen gehen ließ, da er selbst wiederum verzichte und den Wunsch der Konzeptionshilfe. Ungeheuerlich! Glaubt Frau Ingelien mit ihrem ersten Tenorischen Tard und schreite, daß der Sänger oblag, wenn die Kartenpartie interessant war. Frau Gregor hat die letzten Tenoristen nach nicht einmal vorgeführt, und wird nicht einmal Tard! Unglaublich! Und das Unverständliche: Direktor Ingelien erlaubt bei den Generalproben den Zutritt nur mehr den

A. Friedrich, Mannheim; Josef Kothbaas, Bad Nauheim; Franz Lange, Bielefeld; Emil Lau, Berlin; L. Chr. Lauer, G. m. b. H., Nürnberg; D. Liebholz, Mannheim; J. G. Merkle, Ebersbach; Albert Rebetige, Halberstadt; Rex-Konjerglas-Ges., Homburg v. d. Höhe; Friedrich Rötter, Mannheim; L. Rosenbaum, Mannheim; Gebr. Rosenthal, Bad Nauheim; Gebr. Scheuer, Mannheim; Johannes Schalle, Karlsruhe; Ed. Schneider Rast, G. m. b. H., Kassel; Anton Springer, Karlsruhe; L. Stojanowitsch, Straßburg; M. Struppi u. Co., München; Georg Wäkel, Rastatt; P. Vogler u. Co., Weinheim; Voigt's Malzextrakt- und Malzfabrik Leipzig. Karl Vorbach, Mannheim; Martin Zahn, Mannheim; Fr. Zingraf, Brebach.
Unter den Ausstellern sah man nach der Verlobung vergrünzte und enttäuschte Gesichter, je nachdem das Preisgericht entschieden hat. Mancher hat mehr erwartet, mancher ist in seinen Erwartungen übertroffen. Aber so ist es wohl bei jeder Ausstellung.

46. Kreisversammlung Mannheim.

Allgemeiner Geschäftsbericht des Kreis-Ausschusses. — Neuer Tages-geschäftsbericht.
Herr Remmle stellt ausdrücklich fest, daß die Antragsteller nicht ungehörig verlangen wollen. Der Zweck sei vielmehr der, eine Aussprache über die Kreiswahlen herbeizuführen.
Der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Martin, stellt auf Grund der gesetzlichen Vorschrift fest, daß eine Abstimmung nicht zulässig ist.
Herr Geh. Regierungsrat Dr. Clemm stellt fest, daß die Prägungen der letzten Wahl korrekt vorgenommen wurden. Die nächste Wahl finde erst im Jahre 1912 statt. Eine Dringlichkeit für eine Abänderung der Kreiswahlen liege daher nicht vor. Man könne den Antrag im nächsten Jahre einbringen und für dieses Jahr zurückziehen.
Nach kurzen Bemerkungen der Herren Remmle, Oberbürgermeister Martin und Landtagsabg. König wurde der Geschäftsbericht einstimmig genehmigt.
Die landwirtschaftliche Kreiswinterhule Ludwigs.
Der Kreis-Ausschuß stellt folgenden Antrag: Die hohe Kreisversammlung wolle in den Kreis-Ausschuß (Vof. 12) „Landwirtschaftliche Kreiswinterhule“ aufnehmen: a) den ordentlichen Kreisbeitrag für die Schule mit M. 548.45, b) den Kreisbeitrag für Schülerprämien mit M. 300, c) den Kreisbeitrag für den neuen Hofgarten mit M. 522.17, d) mit Rücksicht auf eine event. Erhöhung des allgemeinen Aufwandes M. 86.38, Gesamtsumme M. 1457.00.
Der Antrag wurde nach kurzen Bemerkungen des Herrn Stadtrats Mainzler einstimmig genehmigt.
Die Förderung des Obst- und Gemüsebaues.
Es wurde beantragt: Die hohe Kreisversammlung wolle zur Förderung des Obst- und Gemüsebaues im Kreis Mannheim in den 1911 Kreis-Voranschlag unter Vof. 13 einzustellen a) für Obstbau M. 4000, b) für Gemüsebau M. 300, zusammen M. 4300. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.
Die Versicherung gegen Hagelhasen.
Die Kreisversammlung wird ersucht, zu genehmigen, daß für jeden kreisangehörigen Versicherten der in den Staatsobligationsversicherungsfonds für das Jahr 1911 zu leistende Beitrag von 40% der Restvorsprämie aus höchstens M. 100 Restvorsprämie im ganzen Betrage auf die Kreiskasse übernommen wird, und unter Position 14 der Ausgaben des Voranschlags für 1911 M. 8500 einzustellen. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt.
Die Förderung der Viehzucht.
Es wird beantragt, zwecks Förderung der Viehzucht im Kreis Mannheim den Betrag von M. 4500 unter Position 15 des Kreis-Voranschlags für 1911 einzustellen.
Herr Anold weist auf den Mangel der Viehzucht im Kreis Mannheim hin. Redner kommt dann auf einen Vortrag des Herrn Oekonomierats Kubn in Heidenheim zu sprechen.
Herr Oekonomierat Kubn-Ludwigs verbreitete sich über die schlechte Ernte im Vorjahr. Dadurch seien viele Landwirte veranlaßt worden, ihr Vieh zu verkaufen. Der Antrag wurde genehmigt.
Die Förderung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten und Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen.
Der Antrag lautet, für Förderung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten sowie für Ausbildung von Arbeitslehrerinnen wie im Vorjahr wieder den Betrag von M. 1000 in den Voranschlag unter Position 16 einzustellen. Der Antrag wurde nach kurzen Bemerkungen der Herren Stadtrat Mainzler, Landtagsabgeordneter König und Stadterordneten Wötiger einstimmig genehmigt.
Kochkunst und Haushaltungsunterricht.
Die Kreisversammlung wird ersucht, wie im Vorjahr, so auch in den Voranschlag für 1911 zur Förderung der Kochkunst und des Haushaltungsunterrichts M. 1500 aufzunehmen. Der Antrag wird genehmigt.
Unterstützung von Volks- und Schülerbibliotheken.
Es wird beantragt, für das Jahr 1911 zur Unterstützung von

Musiklehrerhalten, wo früher nur die Wiener Tourgesellschaften Vagen und Partien füllten und die Generalproben Familienfeiern glichen.
Man kann sich das Murren denken, das solche Verfügungen in und außerhalb der Oper wecken, und der Kleinerei gegen den neuen Mann, der das geübte Recht auf Solangezeit antwortet, hat schon begonnen. Das es ohne Ordnung keine künstlerische Arbeit gibt, ist eine Wahrheit, die für Wien nicht gelten soll.
Kleine Mitteilungen. Der Kaiser von Mexiko hat die Waise, der solange ein geheimnisvolles Dunkel um seinen Namen gebreitet hat, nun bekannt geworden. Es ist ein Herr Widenetz in Pennsylvania. Es scheint die Absicht zu bestehen, das Bild vor dem Transporth nach Amerika nach dem Kontinent zu bringen, wenn es soll bei Widenetz für eine Stelle nach Berlin und Paris verbleiben werden sein. Widenetz hat in den letzten Jahren sieben Rembrandts, darunter auch bereits einige recht wertvolle, erworben. — Professor Hans Dragendorff, der Direktor der römisch-germanischen Kommission des kaiserlichen archäologischen Instituts, wurde als Generalsekretär des Instituts an Stelle des verstorbenen Professors Puchstein nach Berlin berufen. — Die Prähistorische Gesellschaft der Berliner Sezession wird am 13. ds. Mts. eröffnet werden. Von etwa 1100 eingetragenen Arbeiten hat ungefähr 300 angenommen worden. Darunter sind außer Serien von Frau Ude und Professor Heyden noch Sammelarbeiten von Hodler, Viermann, Volck, Trübner und eine besonders interessante von Th. W. Peine, der auch als Plakater mit zwei Werken „Engel“ und „Teufel“ debütieren wird. — Das Berliner „Groschenblatt“ Museum hat das große Gemälde Walter Pater's „Wassle“ erworben. — Der Berliner Realist Otto Hermann Stern hat in „Antimen Theater“ in Nürnberg das dreifache Schauspiel „Krausnack“ zur Uraufführung. Dem dreifachen Gemälde wird von einem ebenfalls in Nürnberg der Gewandtheater, die Gattin seine Schwelger sein, wodurch das fabelhafte der Vorstellung nahegebracht wird. Die beiden ersten Hefen lauten: „Schicksal“ und „Doppelung“ und sind mehrfach von dem Berliner „Groschenblatt“ in Wien im Alter von 68 Jahren einem Herausgeber erliegen.

Böller- und Schülerbibliothek N. 2200 in den Kreisvoranschlag unter Position 18 einzustellen.

Hierzu lag ein Antrag der sozialdemokratischen Mitglieder der Kreisversammlung vor, die Summe auf 3000 M. zu erhöhen. Ein. Böttger begründete den Antrag.

Herr Landtagsabg. König bemerkt, daß man gegen den Antrag des Verredners absolut nichts einzuwenden habe. Der sozialdemokratische Antrag wurde einstimmig angenommen.

Unterstützungen zu sonstigen Unterrichtszwecken.

Der Antrag lautet, unter Position 10 für Unterstützungen zu sonstigen Unterrichtszwecken in den Voranschlag aufzunehmen: 1. Gehalts Bewilligung von Kreisbeihilfen: a) an Schüler der Mannheimer Handelshochschule M. 3500, b) an Fachschüler (Baugewerke, Kunstgewerbe, Jagdwesen, Werkführerschüler etc.) M. 1000, 2. Beitrag für die Mannheimer Handelsfortbildungsschule M. 1000, 3. Beiträge für sonstige Handelsschulen des Kreises M. 400, zusammen M. 4900.

H. Abg. Gauer: Zunächst möchte ich den Dank dafür aussprechen, daß meiner in der vorletzten Kreisversammlung gegebene Anregung Folge gegeben wurde und daß namentlich auch neben den Baugewerke- und Kunstgewerbeschülern auch Schüler anderer gewerblicher Bildungsanstalten mit Stipendien bedacht werden können. Ich muß es aber außerordentlich bedauern, daß der verhältnismäßig geringe Betrag nicht einmal Verwendung finden konnte. Es scheint in den bezügl. Kreisen noch zu wenig bekannt zu sein, daß aus Kreismitteln Stipendien an Werkführer, Monteur- und Baufachschulen gegeben werden und gerade auf die letzteren möchte ich die Aufmerksamkeit der verehr. Mitglieder des Kreisauschusses lenken. Die Baufachschule in Weinsheim z. B. die seit mehreren Jahren besteht, ist aus einem dringenden Bedürfnis hervorgegangen, hier in Weinsheim ist besonders auch für Bauhandwerker Gelegenheit zu einer zeitgemäßen Ausbildung gegeben und auch in Schwellingen wäre die Angliederung einer solchen Abteilung an die dortige Gewerkschule sehr zu begrüßen. Dazu kommt, daß die Handwerkskammer Instruktionstourne in der Pfalz und über wichtige gewerbliche Fragen veranstaltet und es wäre sehr zu empfehlen, daß minderbemittelten Handwerkern der Besuch durch Zuweisung einer kleinen Beihilfe ermöglicht würde. Ich möchte daher den Vorschlag machen, daß der nicht verwendete Betrag von 340 Mark, neben den 1600 Mark in den Voranschlag eingestellt und daß im nächsten Jahre der Betrag entsprechend erhöht wird. Andere Kreise verwenden weit höhere Beiträge für die Gewerbebildung z. B. Wollstadt. Dort stellt man dann denn einzelnen Schülern und Organisationsentsprechende Beiträge zur Verfügung. Auch für die Zwecke der hiesigen Gewerbehallen, die ja den Interessen des ganzen Kreises dient, wäre eine entsprechende Zuwendung wohl am Platze. Es ist also durchaus nicht ungewöhnliches, was von mir im Interesse des vorwärts strebenden Handwerks gewünscht wird und ich möchte bitten, meinen Vorschlag einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen!

Herr Bürgermeister Ritter schaut, daß sämtliche Anträge genau geprüft werden. Wenn die Interessenten mehr auf die Beihilfe aufmerksam gemacht werden sollten, so konnte dies die Handwerkskammer tun.

Der Antrag wurde genehmigt.

Ein Freikuhlen überlag, wie noch von einem Freunde unserer Blätter mitgeteilt wird, Sonntag nachmittag kurz vor 4 Uhr in der Richtung von Oden nach Weiden unsere Stadt. Von der Sonne verdrängt, konnte man ihn in beträchtlicher Höhe einige Zeit beobachten; aber bei scharfer Fahrt war er bald in den Wolken im Westen verschwunden.

Die beiden Cops, Vater und Sohn, aus Rülheim haben sich mit dem Erkenntnis des Schwurgerichts, daß gegen sie wegen Totschlags auf je 10 Jahre Zuchthaus erkannt wurde, gefriedet gegeben. Beim Abführen in die Zelle sah der alte Cops gekümmert: „10 Jahre Zuchthaus sind mir doch lieber, als der Kopf ab!“

Das Unwägungsgeschehen. Der verheiratete Tagelöhner Peter Friede von Weims hat am Sonntag mittig aus einem Hausflur der Rheinstraße ein Rad mit dem Wert von 180 M., wurde jedoch auf der Straße mit dem Rade eingeklinkt und festgenommen. Es ist möglich, daß Friede schon mehrere Radradiebstähle begangen hat. Am Sonntag nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr faramballierten Ecke der Pringelgasse und Steinstraße ein Wagen der ritterschlichen Straßenbahn mit einer Traglast, wobei letztere zur Seite geworfen wurde. Das rechte Hinterrad ging in Trümmer. Die Ursache wurde nicht festgestellt. — Sonntag nachmittag 11 Uhr in Mundenheim der Vorkriegs gegen ein Fahrzeug eines Weikers aus Taunus, wobei das Fahrzeug gegen die Häuser gedrückt wurde und ein Fahrer des Wagens beschädigt wurde. Menschen kamen nicht zu Schaden. — Festgenommen wurden zwei Radradfahrer, die Tagelöhner Johann Edel und Adam Endlich, die gestern abend auf der Straße Radradfahrer verübten. Als ein Schuttmann gegen sie einschritt und dieser Edel in seine Wohnung verbringende wollte, überfielen ihn Edel und Endlich in dem Hausgang, wodurch der Schuttmann gezwungen war, von seiner Posten Wechsung zu machen.

Polizeibericht

vom 10. April 1911.

(Schluß.)

Unfälle. Beim Reinigen einer Maschine in einer Fabrik in der Schwelingerstadt brach am 8. d. Mts. ein 28 Jahre alter lediger Fabrikarbeiter von hier die linke Hand zwischen die Räder und wurden ihm dabei drei Finger fast gequetscht. Auch er wurde mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus überführt. — Auf einer Bank in der Bismarckstraße erlitt am 8. d. Mts. ein lediger Gärtner aus Spölbach einen Tobsuchtsanfall und am 9. d. Mts. wurde ein 37 Jahre alter Tagelöhner von hier auf der Brunnenstraße von Dergkampfen befallen, so daß er nicht mehr weiter gehen konnte. Beide mußten ebenfalls mit dem Sanitätswagen dem Allgem. Krankenhaus zugeführt werden.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedenen strafbaren Handlungen.

Sportliche Rundschau.

Raubdiebe.

J.M. Juchacz-Kefalitz. Am Donnerstag fanden hier keine Beispielspiele statt, da solche an diesem Tage in Baden unterlag sind. Am 1. d. Mts. 1800 Mannheim spielte in Nürnberg, wobei sie gegen den 1. d. Mts. Nürnberg mit 22 Toren unterlag. — In der Schwelingerstadt um die Schwimmhalle wurde die Bekleidung der Redaktionsredaktion, des W. Waldbes, des Hauptanwaltes, H. G. Kreuznach 1902 mit 70, nachdem Waldbes in der Vorrede in Kreuznach mit 0:2 verloren hatte.

Von Tag zu Tag.

Selbstmord oder Unglücksfall? Berlin, 10. April. In Schönberg wurden der Kaufmann Ebering und seine Frau tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Nach ärztlichem Befund liegt Giftvergiftung vor. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall den Tod des Ehepaars herbeigeführt hat, steht noch nicht fest.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Verbrecherjagd.

W. Beuthen (Oberschlesien), 10. April. Nach der bereits gemeldeten Verbrecherjagd auf der Laurahütte suchte der Einbrecher Kowall Sonntag früh gegen 7 Uhr bei seinem Dufel in Högberg bei Beuthen Unterschlupf. Dieser benachrichtigte die Polizei, die in Stärke von sechs Mann eintraf. Ein Schutzmann, der in die Wohnung einbrang, wurde von einem Komplizen Kowalls angefallen und gebissen. Der Schutzmann wehrte den Angreifer durch einen Schlag ab, während ein anderer Schutzmann durch das Fenster auf Kowall schoß. Kowall ferierte gleichfalls mehrmals und verletzte mehrere Schutzmänner, darunter einige schwer. Kowall wurde durch zehn Schüsse getötet, während der vermundete Komplize in das Gefängnis bei Beuthen eingeliefert wurde.

W. Beuthen, 10. April. Der Mithaldige, der Einbrecher Kowall, ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen.

Erdbeben.

* Rom, 10. April. Heute vormittag 10 1/2 Uhr wurde ein leichtes drei Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt.

Der Aufstand in Albanien.

* Konstantinopel, 10. April. Täglich Blätter veröffentlicht ein Dementi der Pforte gegenüber der Meldung, der österreichisch-ungarisch Botschafter habe erklärt, daß Oesterreich-Ungarn Vorsichtsmaßnahmen an der Südbrennerei treffen werde, falls der Aufstand auf den Sandhasat Nowibakar übergehe. Die albanischen Deputierten und Senatoren richteten an die Kolakalen beschwichtigende Depeschen. Ein anatolisches Bataillon ging gestern nachmittag nach St. Giovanni ab, zwei andere gehen heute dorthin ab.

200 Menschen verbrannt.

W. Bombay, 10. April. In einem Dorfe nördlich von Puna fand gestern in einem größtenteils aus Holz bestehenden Gebäude eine Festlichkeit statt, zu der sich etwa 500 Eingeborene eingeladen hatten. Während der Feier geriet das Haus plötzlich in Brand. Da es nur einen Ausgang hatte, fanden 200 Männer, Frauen und Kinder den Himmeltod.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Ostpreussischen Bureau.)

Berlin, 10. April. Aus Magdeburg wird gemeldet: Ingenieur Grabe führte gestern in Magdeburg auf dem Anger mit seinem Eindecker mehrere Flüge aus, u. a. einen Höhenflug, bei dem er in 16 Minuten eine Höhe von 1450 Meter erreichte und damit nur 110 Meter hinter dem von Wienzler auf dem Johannistaler Flugplatz aufgestellten deutschen Höhenrekord von 1560 Meter zurückblieb.

Berlin, 10. April. Aus London wird gemeldet: Der Korrespondent des „Daily News“ in Odesa meldet, daß neun deutsche Kolonisten in Antsala in Nordkaukasien von russischen Kosaken überfallen und ermordet worden sind. Die Kosaken plünderten dann die Häuser der Kolonisten. Einzelheiten fehlen noch.

Odenburger Nationalisten.

Berlin, 10. April. Aus Odenburg wird gemeldet: Der nationalliberale Parteivorstand in Berlin mit ihm keine Fühlung genommen habe und daher sich in keiner Weise durch die Berlin-Abmachungen gebunden fühle. Die Nationalliberalen erklären wiederholt, daß sie unter keinen Umständen im Wahlkreise Odenburg 1 mit den Freikuhlen sich vereinigen würden, sondern an der Sonderkonferenz teilnehmen wollten.

Ein deutscher Jesuit aus Rußland ausgewiesen.

Berlin, 10. April. Aus Petersburg wird gemeldet: Der katholische Priester Felix Wierzinski in Moskau, ein deutscher Reichsangehöriger, wurde auf Befehl des russischen Ministers des Innern angefordert, sofort Rußland zu verlassen. Er wird unerlaubter jesuitischer Propaganda beschuldigt. Die Untersuchung hat folgendes ergeben: Wierzinski kam 1904 nach Rußland, um in Petersburg die russische Sprache zu erlernen. Auf ihn wird es zurückgeführt, daß im letzten Jahre 370 Frauen und 300 Männer von der orthodoxen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten sind. Wierzinski soll nicht aus eigener Initiative sondern nach bestimmten Weisungen gehandelt haben. Es soll dabei ein wohl überlegter Plan vorliegen. Mit Wierzinski wurde auch der österreichische Vertreter Karl Jandich aus Rußland ausgewiesen. In den Dokumenten Wierzinskis befindet sich eine Erlaubnis zur Gründung einer religiösen Kongregation in Moskau gab. Die Affäre erregt ungeheures Aufsehen.

Silberdiebe vor Gericht.

Berlin, 10. April. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I haben sich heute der frühere Reisende Hermann Böttcher und der Kaufmann Lehr wegen Silberdiebstahl zu verantworten. Am 2. Januar d. J. wurden in Kunstgewerbe-Museum wertvolle Gemälde gestohlen. Der Kriminalpolizei wurde sofort Anzeige erstattet, und diese setzte einen umfangreichen Apparat in Bewegung. Es glückte ihr auch zwei Monate später, die Diebe zu verhaften, die sich nun vor Gericht wegen des Diebstahls zu verantworten haben.

Riesenbrand in Tokio.

Berlin, 10. April. Aus London wird gemeldet: Eine furchtbare Feuersbrunst hat die japanische „Stadt der Liebe“, den bekannten Vorort Tokio Yoshiwara zerstört. 5000 Häuser sind zerstört, 6000 Geiseln sind obdachlos. Zahlreiche Menschen haben schwere Brandwunden erlitten. Gestern morgen 11 Uhr brach das Feuer aus. Ein heftiger Sturm jagte das Feuer in kurzer Zeit zu einem Riesenbrande an. Die leicht gebauten hölzernen Häuser fielen dem Feuer rasch zum Opfer. An ein Fischen war nicht zu denken und so stand innerhalb einer Stunde ein Häusermeer in einem Umkreis von 1 Meilen in Flammen. Der Ausblick war furchtbar. Feuerwehre und Militär war in Masse angezogen. Sie mußten ihre Tätigkeit darauf beschränken, die geunglückten Mädchen zu retten. Den heldenhaftigen Rettungsarbeiten der Soldaten gelang es auch zu verhindern, daß Menschenleben dem Element zum Opfer fielen, aber leider konnte es doch nicht vermieden werden, daß eine Anzahl Menschen verletzt wurden. Außerdem war das Museum von Tokio gefährdet. Das Feuer drohte auch die Yoshiwara beschworenen Viertel Domojo und Koishikawa überzugreifen. Nur durch Sprengen und Niederlegen ganzer Strahlenzüge gelang es, das Feuer auf das eine Stadtviertel zu beschränken. Durch den Abbruch der Häuser sind zahlreiche Familien obdachlos. Ist die Gefahr für die übrigen Stadtteile auch beseitigt, so ist es bisher doch nicht gelungen, das Feuer zu löschen.

Die Fahrt der „Deutschland“ von Baden-Baden nach Düsseldorf.

„Ersatz Deutschland“ hat sich für die Fahrt nach Düsseldorf seinen günstigsten Tag ausgesucht. Man scheint in Bad auch lange schwankend gewesen zu sein, ob die Fahrt gemacht werden sollte oder nicht. In dem einen Telegramm, das uns übermittelt wurde, hieß es sogar, die Fahrt sei heute wegen der ungünstigen Witterung endgültig aufgegeben. Die nächste telegraphische Nachricht über brachte schon die Kunde, daß „Ersatz Deutschland“ unterwegs sei und schon Karlsruhe passiert habe. Bald hieß es: Bruchsal passiert. Das war für uns das Signal zum Bestimmen der Sternwarte. Herr Bildhauer Taglang, der Bewohner dieses historischen Baumerkes, hatte die Liebenswürdigkeit, uns die Pforte zur Plattform zu öffnen. Aber, o weh! Welche Rundschiff! Ganz Mannheim schien in eine Rauch- und Staubwolke gehüllt. Hin und wieder selbst für das schärfste Fernglas undurchdringliche Partien, so über den Rheinan, der Anilinfabrik, in der Gegend des Waldhofes und Redarans. Wenn man so auf hoher Warte steht und von Duaim und Rauch betrachtet, den die unzähligen Schornsteine an der Peripherie der Stadt auspuffen, dann muß man sich unwillkürlich fragen: Wie ist es überhaupt möglich, daß der Mannheimer in dieser von Rauch und Ruß durchdrängten Atmosphäre atmen kann? Wenn man aber wieder unten angelangt ist, dann merkt man auch, daß die Sache nicht so schlimm ist, wie es von oben aussieht.

Das undurchsichtige Wetter aber hat uns nicht allein auf die oben wiedergegebenen „trübem“ Gedanken gebracht, es hat uns auch eine nicht geringe Enttäuschung bereitet. „Ersatz Deutschland“ ist an Mannheim vorbeigeschossen, ohne daß von dem Luftseger auch nur die geringste Spur zu entdecken war. Als kurz vor 12 Uhr die telephonische Nachricht eintraf, daß „Ersatz Deutschland“ Schwelingeren passiert habe, da spürte das bewaffnete Auge angestrengt umher. Vergeblich. Nicht kommt in dem Dunstgewirr über der Rheinan zum Vorschein, das die wohlbestimmte charakteristische Zigarrenform hat. Wir springen hinunter zum Telephon und lassen uns mit Friedrichsfeld verbinden. Dort hat man noch keine Ahnung davon, daß das Luftschiff in nächster Nähe ist. „Zeppelin kommt, sehr mal nach, ob er zu sehen ist!“ hören wir durch abgehängte Telephon rufen. Man scheint die Treppen hinanzuspringen, um besser spähen zu können. Einige Augenblicke später hören wir wieder Schritte. Der Herr, der die Liebenswürdigkeit hatte, die Seinen zu alarmieren, gibt uns zu verstehen, daß diesmal Heideberg die Ehre des Besuchs einer Zeppeline hatte. „Der Zeppelin ist längst vorbei“, wird uns gesagt, „man sieht ihn gerade noch über dem Königstuhl!“ Wieder vergeht eine Viertelstunde. Nun wird uns zur Gewissheit, daß der Luftseger die Bergstraße entlang geflogen ist. Wohlzunehmen war nichts davon. Man konnte nicht einmal bis Friedrichsfeld blicken, während an sonnenshellen, klaren Tagen mit einem guten Glas an der Bergstraße jedes Haus zu zählen ist. Als wir Herrn Taglang dankend die Hand drücken, stößt er uns mit der bevorstehenden Flugportischen Genertion der Matinee dem Juberiläatätsflug durch die oberrheinische Tiefebene. Diese n Trost läßt man schon gelten.

Von der heutigen Fahrt des Luftschiffes nach Düsseldorf liegen uns folgende telegraphische Nachrichten vor:

r. Luftschiffhalle Baden-008, 10. April. 11 Uhr 35 Min. (Priv.-Tel.) Die Abfahrt des „Ersatz Deutschland“ erfolgte mit 24 Passagieren. Vor 10 Minuten hat das Luftschiff Karlsruhe überflogen.

r. Bruchsal, 10. April. 11 Uhr 45 Min. Soeben fliegt „Ersatz Deutschland“ über unsere Stadt.

r. Schwelingeren, 10. April. 11 Uhr 45 Min. (Priv.-Tel.) Das Luftschiff, das hier sehr gut sichtbar war, wendete kurz vor der Stadt und schlug die Richtung nach Heideberg ein.

N. Heideberg, 10. April. (Priv.-Tel.) Um 12 Uhr 5 Min. flog von Baden-Baden kommend das Luftschiff „Ersatz Deutschland“ über die neue Redarbrücke in etwa 150 Meter Höhe auf seiner Fahrt nach Frankfurt-Düsseldorf mit nördlicher Kursrichtung längs der Bergstraße entlang. Das Wort „Deutschland“ war mit dem bloßen Auge deutlich zu erkennen. Das Luftschiff fuhr sehr schnell und sentte die Spitze etwas nach vorn.

p. Weinheim, 10. April. (Priv.-Tel.) Um 1/4 1 Uhr überflog „Ersatz Deutschland“ in rascher Fahrt unsere Stadt. Das Luftschiff nahm seinen Kurs auf Darmstadt.

h. Darmstadt, 10. April. (Priv.-Tel.) Das Luftschiff passierte Punkt 1 Uhr die Stadt in sehr schneller Fahrt.

* Frankfurt a. M., 10. April. Das Luftschiff wurde um 1 1/2 Uhr gestoppt. In seiner Begleitung befindet sich der große Eindecker des Guler-Bilsons Reichard, der ihm von Darmstadt nach Frankfurt das Beileit gab.

* Frankfurt a. M., 10. April. Das Luftschiff ist um 1.30 Uhr nach großer Hogenfahrt über der Stadt auf dem neuen Flugplatz an dem Rebstoder Walde glatt gelandet, ebenso der ihn begleitende Guler-Apparat.

* Frankfurt a. M., 10. April. Das Luftschiff Erich „Deutschland“ fuhr von Baden mit günstigem Südwestwind bis Heideberg. Dann bekam es Südwind. Es fuhr mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 80 Km. An der Fahrt nahmen im ganzen 15 Passagiere teil, darunter der Oberbürgermeister von Baden-Baden, der die Fahrt weiter fortsetzen wird. In Frankfurt ist Oberbürgermeister Abides angestiegen, um nach Düsseldorf mitzuführen. Die Fahrt nach Düsseldorf soll am möglichst direkten Wege erfolgen. In ganzen werden 18 Passagiere mitfahren.

* Frankfurt a. M., 10. April. Das Luftschiff Erich „Deutschland“ ist um 2.50 Uhr zur Weiterfahrt nach Düsseldorf aufgestiegen. Unter den 18 Passagieren befindet sich noch Geh. Rat Schaefer von der Diskonto-Kommandit Berlin.

Rückkehr des „Ersatz Deutschland“ nach Frankfurt.

W. Frankfurt a. M., 10. April. Das Luftschiff „Ersatz Deutschland“ schlug nach seiner Abfahrt zunächst südwestliche, dann westliche Richtung ein. Es bewegte sich, von Frankfurt a. M. aus fortwährend sichtbar, die ganze Taunusette entlang und kehrte schließlich in großem Bogen nach Frankfurt zurück, wo es eine Viertelstunde lang über der Stadt kreuzte, um schließlich um 4 1/4 Uhr auf dem Flugplatz nieder zu landen.

Volkswirtschaft.

Die Mannheimer Produktenbörse. Trotz der kalten Witterung verkehrte der heutige Brotgetreidemarkt in ruhiger Haltung...

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kasse, ein Kofferband: Weizen Cavallato-Blanca oder Parletta-Ruffo 80 Kg. per April-Mai M. 149.—149.50...

Die russische 59-60 Rg. per prompt M. 105.50-110.50, dito 58-59 Rg. per prompt M. 105.50-109.50...

„Nordhorn“, Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Das verfloßene Geschäftsjahr übersteigt in der Rentproduktion...

Telegraphische Handelsberichte.

Table with columns: Aktiva, Passiva, and various financial figures for the Reichsbank and other institutions.

Die deutsche Reichsbank befindet sich mit M. 58 000 000 in der Notensteuer gegen eine Notensteuer von M. 93 700 000 am 7. April 1911...

Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft, Hamburg. Frankfurt a. M., 10. April. Die kürzlich durch die Deutsche Aktien- und Wechselbank zu 60 M. zur Zeichnung angelegten 1/2 Millionen Mark...

Neueste Dividende-Ausschüttungen. Frankfurt a. M., 10. April. Der Aufsichtsrat der Deutschen Atlantischen Rubelgesellschaft wird der am 3. Mai in Köln zusammen tretenden Generalversammlung die Erhöhung der Dividende auf 7 1/2 Prozent (7 Proz.) vorzuschlagen.

Deutsche Hypothekbank. Berlin, 10. April. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung genehmigt und die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder von 12 auf 10 erhöht...

Kapitalerhöhung. Antwerpen, 10. April. Die die „Zif. St.“ betref. hat der Credit Anversois mit einem Kontraktum Pariser Banken zur Anbahnung intimer Beziehungen eine Vereinbarung getroffen...

Ausgabe gefälliger Baumwoll-Konossemente. Aberdeen (Schottland), 10. April. John Miller, Mitglied der Steele, Miller & Company ist der Ausgabe gefälliger Baumwoll-Konossemente schuldig befunden worden...

10 amerikanischer Eisenwerke. New York, 10. April. Die Aktien in Eisen waren seit Beginn des Monats April geringer als im Vorjahre, während sich in den letzten Tagen der Verkehr des Marktes lebhafter gehandelt. In der letzten Woche wurden insgesamt 70 000 Tonne Eisen verkauft...

Belgische Stahlwerke. Charleroi, 10. April. Die Beteiligungsgeister für April der Belgischen Stahlwerke in indizierten Artikeln sind 1. „Zif. St.“ vom belgischen Stahlwerkskontor in der bisherigen Höhe festgesetzt worden.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt a. M., 10. April. Fondsbörse. Bei Eröffnung der neuen Woche hat sich in geschäftlicher Beziehung nur wenig verändert. Während man in der Vormoche große Gebanten hatte, in jetzt die Spekulation merklich zurückhaltender geworden...

Berlin, 10. April. Produktentbericht. Das Geschäft am Getreidemarkt hielt sich wieder in engen Grenzen. In Weizen zeigte sich für nahe Sichten etwas Deckungsbedürfnis...

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 10. April. (Offizieller Bericht.) Der Bericht der heutigen Börse bewegte sich in ruhigen Bahnen. Größere Umsätze fanden in Mannheimer Gummi-Aktien zu 102 % statt...

Table of Obligations (Obligationen) with columns for title, amount, and price.

Table of Banks (Banken) with columns for bank name and price.

Table of Chemical Industry (Chem. Industrie) with columns for company name and price.

Table of Breweries (Brauereien) with columns for brewery name and price.

Table of Transport and Insurance (Transport u. Versicherung) with columns for company name and price.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table of Mannheim Products Market (Mannheimer Produktenbörse) with columns for commodity, price, and date.

Tendenz: Getreide ziemlich unverändert. Mannheim, 10. April. Feinstaat 40.—M.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table of Mannheim Products Market (Mannheimer Produktenbörse) with columns for commodity, price, and date.

Amsterdamer Börse.

Table of Amsterdam Market (Amsterdamer Börse) with columns for commodity, price, and date.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin Products Market (Berliner Produktenbörse) with columns for commodity, price, and date.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris Products Market (Pariser Produktenbörse) with columns for commodity, price, and date.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest Products Market (Budapester Produktenbörse) with columns for commodity, price, and date.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool Market (Liverpooler Börse) with columns for commodity, price, and date.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin Stock Market (Berliner Effektenbörse) with columns for stock name and price.

Table with 2 columns: Berlin 10 April (Schlussurte) and various stock prices for different companies and bonds.

Table with 2 columns: W. Berlin, 8. April. (Telegr.) and various stock prices.

Table with 2 columns: Pariser Börse, Paris, 10. April. and various stock prices.

Table with 2 columns: Londoner Effektenbörse, London, 10. April. and various stock prices.

Table with 2 columns: Wiener Börse, Wien, 10. April. and various stock prices.

Table with 2 columns: Frankfurter Effektenbörse, Reichsbankdiskont 4 Prozent. and various stock prices.

Table with 2 columns: Reichsbankdiskont 4 Prozent. and various stock prices.

Table with 2 columns: Aktien industrieller Unternehmungen. and various stock prices.

Table with 2 columns: Bergwerksaktien. and various stock prices.

Table with 2 columns: Aktien deutscher und ausländischer Transportanfallten. and various stock prices.

Table with 2 columns: Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen. and various stock prices.

Table with 2 columns: Bank- und Versicherungs-Aktien. and various stock prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, and various exchange rates.

Table with 2 columns: Überseeische Schiffahrts-Telegramme. and various shipping news.

Table with 2 columns: Überseeische Schiffahrts-Telegramme. and various shipping news.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table with 2 columns: Marx & Goldschmidt, Mannheim. and various stock prices.

Witterungs-Bericht

Table with 2 columns: Witterungs-Bericht. and weather forecast data.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Text describing weather outlook for several days in advance.

Text regarding responsibilities and contact information for the weather service.

Advertisement for Stotz & Cie. featuring 'Grosses Lager in Beleuchtungskörper' and 'für elektrisches Licht'.

Gioth's Seife

ebenfalls vorzüglich für Haushalt wie zum Händewaschen für Küche, Hotel, Toilette, Büro, Fabrik, Krankenhäuser u. v. m.

Sparlicher Verbrauch
aromatischer Geruch.
Wertvolle Geschenke.

Wie neu werden die empfindlichsten Farben, wollenen und seidene Stoffe, wenn mit Gioth's Seife gewaschen und greift dieselbe die zartesten Hände nicht an.

p. Stück 10, 15 u. 18 Pf.



Crauringe

A. R. P. - ohne Stoffzug.
lassen Sie sich versagen am Mühen bei

D. Fesenmeyer,
P. 1, 3, Breitestraße.

Jedes Paar erhält eine geschaltete Schwärzwärmer Uhr gratis.

Unterricht

Klavier-Unterricht

Stunde zu Mk. 1.50 wird von einem tüchtigen, erprobten Lehrer erteilt. Auch Reisenen gerne zu Diensten. Die ersten u. H. S. 17 Hauptstr. 33450

Gelehrte junge Franco-Engländer erteilt gründlich engl. u. franz. Unterricht. Offerten unt. 48423 an die Exped. d. Bl.

Konjertgitar-Unterricht erteilt 47226
Herrn A. Schlemmer,
Seselsheimstr. 56, 8. St.

Vermischtes.

Mittlerer Gesangsverein in der Nähe von Mannheim sucht tüchtigen
Dirigenten.

Offerten m. Gehaltsanfor. unter L. T. 10154 an die Expedition dieses Blattes.

Massage

auch nach Thure Brand, Vellgum- oder Glycerinöl, Kneipp'sche, Tadelbacher 12. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Vervielfältigungen

und Abschriften auf Schreibmaschinen.

Friedr. Borchhardt's Nachf.
O 5, 8 (K. Oberboden).
Fernsprecher 4301.

Schwarzwälder Spezialgeschäft

Heinrich Rind- u. Wurmwaren, Bienen-Schinken, Schinken, Speck, Rippchen, Stinchen, Bienen-Wurmwaren. 33504

Kirsch- u. Zwetschgenwasser

aus dem besten Material, hergestellt nach dem alten Rezept. Preis pro Liter 1.50 Mk.

Sommersprossen

Pickel u. sonstige Hautkrankheiten heilt in wenigen Tagen der seit 18 Jahren bekannte „Janol-Creme“ à 100 Mk. 2. - aus der 51029

Medizin-Drop. Th. v. Fischhof

Kunstst. O 4, 17. Tel. 3738.

Omnimors

Allgemeine Ungeziefer-Versicherung besorgt sämtl. Ungeziefer unter Garantie.
Ph. Schifferdecker

Aparteste und vornehmste Kleidung für Knaben und Mädchen

sind

Original Kieler Knaben-Anzüge u. Paletots

Original Kieler Mädchen-Kleider u. Jacken





Original Kieler-Kleider und Paletots in anerkannt besten Qualitäten. Auch sämtliche Kleider, Blusen u. Anzüge in weissen u. gebleichten Kieler Wochstoffen aus Lager.

„Original-Façons“ des deutschen Kaiserl. Marine, aus bestem blauen Melton-Cheviot.

Seins Heinrich-Anzüge eleganteste Form, neueste Mode in allen Größen und Facislagen.

Neueste Form Seins Heinrich.

Alles was die Frühjahrs-Mode in geschmackvollen Neuheiten für Knaben- und Mädchen-Bekleidung bringt, finden Sie in reichster Auswahl, für jedes Alter, in allen Facislagen im Spezial-Haus für Kinder-Moden

Gebrüder Lindenheim

Planken E 2, 17

Ankauf.

Zahle höchste Preise für getragene Herren- und Frauenkleider Schuhe, Bekleidn., Wäsche, Möbel, Hausgeräth, aller Art. Von jungen Herrenkleidern gute Kleider sehr gut bezahlt, hohe Preise, keine Mühe, auch aufgetr. schick. gest. Ober. erbitet

Goldberg, T 2, 9

Zu verkaufen.

Bianino aus dem u. Gossianofabrik 1 Monate gespielt, ist mit Garantie (10 Jahre) für 850 Mk. für 500 abzugeben bei Miering, O 8 Nr. 8. 59063

Biano

sehr gut erhalten, äußerst v. einwert abzugeben. Offert. Offerten unter Nr. 59176 an die Expedition d. Bl.

Liegenschaften

Stenables Geschäftshaus 1000 qm. Fläche, 10 Räume, 1000 qm. Fläche, 10 Räume, 1000 qm. Fläche, 10 Räume.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum 11813

Nähen - Sticken - Stopfen
Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat!

Unterricht gratis - Reelle Garantie

Martin Decker

A 3, 4 Mannheim Tel. 1298
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Manufaktur.
Reparaturen prompt und billig.

Stellen finden

Perfekte Stenotypistin

ber sofort auf Anmeldebureau gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften unter Nr. 22906 an die Expedition d. Bl.

Lehrlingsgesuche

Dieses Rohstoffhandlung sucht Lehrling 48660 gegen Beschulung Offert. unter 1865 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche.

Möbliertes Zimmer nahe d. 9. Torhüter gesucht.

Wohnungen.

2-3 möbl. Zimmer von einem Herrn auf ca. 2-3 Monate gesucht in der Oberstadt oder Nähe Bahnhof. Offerten unt. Nr. 48660 an die Expedition d. Bl.

Wohnungen.

P. 6, 17-18 abgeth. 3-Zim.-Wohnung sofort zu verm. 48579

Augartenstr. 68 3 Zimmer u. Küche u. 1 Bim u. Küche ist zu verm. Näheres Vadm.

Wohnungen.

K 1, 4 Neckarstraße, 3. Stock, Wohnung bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer und reichlichem Zubehör, Gas und elektrisches Licht bei sofort oder später preiswert zu vermieten. 21714 Nä. durch Herrn. Girsch, M. G. 16, Telephon 568

Wohnungen.

O 6, 9 Ecke kleine Planken (Neubau). Herrschaftliche Wohnung 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Mansarden, Central-

Wohnungen.

Schöne 5-Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer, Garderobe, Bad, Wanz. u. reichl. Zubehör, Gas und elektr., Warmwasserleitung, weglassbar per Fuß od. spater voll, mit Kacheln u. verputzten Räumen, Näheres Heinrich Langstr. 18, 2 Treppen.

Wohnungen.

2 Zimmer u. Küche mit Zubehör an Robert. Seite zu verm. R. Rieth, U 6, 18. 48526

Wohnungen.

K 1, 4 Neckarstraße, 3. Stock, Wohnung bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer und reichlichem Zubehör, Gas und elektrisches Licht bei sofort oder später preiswert zu vermieten. 21714 Nä. durch Herrn. Girsch, M. G. 16, Telephon 568

Wohnungen.

O 6, 9 Ecke kleine Planken (Neubau). Herrschaftliche Wohnung 4 Zimmer, 2 Bäder, 2 Mansarden, Central-

Bekanntmachung.

Die Anpflanzungen im Volkspark Redaran betr.

Nr. 13512 I. Mit dem Verbleiben der Waldhänden und Waldblumen, sowie dem Ausstreichen der Sträucher und Bäume nimmt auch in diesem Jahre das mütterliche und unüberlegte Abreißen und Abpflücken von Blumen und Pflanzenteilen derart überhand, daß der Waldparkaussehen trotz der angebrachten Verbotstafeln beinahe maßlos gegen 18. Wir haben im vorigen Jahre die Erfahrung gemacht, daß unsere mehrfachen Anforderungen an das Volkstum, bei dem Schutze des Waldparks, insbesondere auch der eben erst neu angepflanzten Waldhänden und Waldblumen mitzumirken, von nichtbarem und ergebnislosem Begleitet waren.

Im Interesse der Erhaltung und Verschönerung unserer Anlagen, die wir dem Schutze des Volksparks empfehlen, bitten wir auch in diesem Jahre um freundliche Unterstützung des Volksparks, das angezeigte in alle Widerhandlungen gegen § 90 der Straßenvollstreckung zur Verbeistandung nachdrücklicher Bestätigung zur Anzeige zu bringen.

Mannheim, den 4. April 1911.
Bürgermeisteramt
Martin.
Kleemann.

Bekanntmachung.

Streuungen im Stadtwald District 1, Käfertalwald betreffend.

Nr. 14556 I. Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Bürgergenussberechtigten im Käfertal, daß die Abgabe von Waldhänden bestimmungsgemäß nur an solche Genussberechtigten erfolgen kann, welche tatsächlich Ständehaber an ihrem Viehhaube auf den Bezug von Waldhänden an gewiesen sind.

Die Liste der Genussberechtigten liegt auf dem Gemeindefretariat Käfertal bis zum 26. April 1911 auf und es wollen sich diejenigen Genussberechtigten, welchen die nach Waldhänden zugewiesen werden kann und solche wünschen, bis zu diesem Zeitpunkt beim Gemeindefretariat zur Vorprüfung melden. Spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden.

Mannheim, den 3. April 1911.
Kommission für Jäger- und Ausbeutung:
Hiller.

Bergebung von Straßenbauarbeiten.

Nr. 4606 I. Zur Vertheilung der Straße zwischen Raim-Bühel und Friedrichstraße am Marktplatz, der Kaiserbergstraße, der Reichthalstraße, der Kurgenossstraße, der Dorfstraße und der Reudammstraße in Stadtwald Redaran sollen die erforderlichen Arbeiten, bestehend in:

- ca. 314 cbm Straßenaufbruch samt Abfuhr,
- ca. 500 ldm Handbeinverlegung samt Fundamentbetonvertheilung,
- ca. 1800 qm Vertheilung und
- ca. 940 qm Pflasterung für Rinnen, Kreuzungen und Uebergänge

öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen liegen bei der Kanzlei des Tiefbauamts zur Einsicht an. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Servicegebühr von 10 Mk. im Betrag von 0,20 Mk. von dort bezogen werden. Zusammen mit der Voll erfolgt bei vorheriger Bezahlung nur gegen Kaution der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entwerfender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

Montag, den 24. April 1911, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzureichen, wobei die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa anwesenden Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verhandlungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 8 Wochen.

Eine Rückzahlung der Gebühr unter Abzug der dem Amt entfallenden Ausgaben für Voris, Vertheilung etc. erfolgt, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein entsprechendes Angebot eingereicht wurde.

Mannheim, den 31. März 1911.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Luft-Reiniger Aerozon

für (Simplex) Schlaf-, Kranken- u. Kinderzimmer Klosets, Fabrikräume etc.

Kompl. Apparat Mk. 2.50, Wäldluft-Essen Mk. 1.50.

Parfümerie Otto Hess, E 1, 19.

Zum Hausputz

empfehlen 14822

Stahlspäne, Putzwohle, la. amerik. Terpentinöl, Parke wach: Marke Forrer, Superb, Hildeblume, Fußbodenöle, Hartrockenglanzöl, Bernstein- und Spiritus-Fußbodenlacke, Benzol, Salmiakgeist, Bronzen, Pinsel, Bürsten, Putztücher, Fens orleder, Putzschwämme etc.

Bestellungen werden prompt erledigt.

Tel. 4592 Schlossdrogerie L 10, 6.
Grüne Rabattmarken!

Stellen finden

Eingeführte Deutsche Glasversicherungs-Aktien-Gesellschaft

Sucht für Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe je einen tüchtigen Hauptvertreter. Höchste Provisionen bezogen werden gemäß, außerdem wird das bestehende Inkasso übertragen.

Alle angelegene Versicherungs-Aktien-Gesellschaft der Feuer- und Einbruchdiebstahlbranche

Alle angelegene Versicherungs-Aktien-Gesellschaft der Feuer- und Einbruchdiebstahlbranche

Sucht für Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe je einen tüchtigen tüchtigen Hauptvertreter. Höchste Provisionen bezogen werden gemäß, ferner bei angemessenen Erfolg ein monatlicher Gehalt und das bestehende Inkasso wird übertragen.

Solche Herren, die glauben, die Lage zu sein die Interessen der Gesellschaften bestens wahrzunehmen und für ein entsprechendes Engagement zu sorgen, wollen